Politik vom Tage

Graf Terauchis Dank an Deutschland.
„Die Stärke des Reiches selbst gesehen" — „Meine Kraft für die Freundschaft beider Staaten"

DNB Tokio, 22. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) Generaloberst Graf Terauchi gab heute dem Vertreter des DNB gegenüber folgende Erklärung ab:

„Am 18. November bin ich wohlbehalten nach Japan zurückgekehrt. Bei dieser Gelegenheit spreche ich der Reichsregierung und dem deutschen Volk meinen aufrichtigsten Dank für das liebenswürdige unvergeßliche Entgegenkommen sowie für die gastfreie Aufnahme aus, die ich während meines Aufenthaltes in Deutschland gefunden habe, insbesondere für das große Entgegenkommen der zuständigen Stellen, das mir die Besichtigung der Ost- und Westfronten ermöglicht hat. Ich habe gesehen, daß das deutsche Volk im heutigen Krieg mit fester Einigkeit unter seinem Oberhaupt steht und seine Pflicht mit großer Freude und Ruhe erfüllt und daß darüber hinaus die Macht Deutschlands sich unter Führung der nationalsozialistischen Regierung immer mehr vergrößert.

Es ist mir eine besondere Freude, diese Tatsache dem japanischen Volk mitteilen zu können. In der Hoffnung, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern unabhängig von der Dauer des Krieges unablässig weitergepflegt werden, bin ich entschlossen, meine Kraft hierfür einzusetzen.

Genugtuung in der Slowakei.
Gerechte Festlegung der Volkstumsgrenzen durch den Führer.

Die slowakische Presse verzeichnet mit großer Genugtuung den Abschluß des Vertrages über die Rückgliederung der seiner Zeit von Polen entrissenen slowakischen Gebiete. Sie stellt fest, daß durch die Unterzeichnung dieses Vertrages das der Slowakei zugefügte Unrecht beseitigt wurde und diese damit im Norden und Nordosten ihre tausendjährigen Volkstumsgrenzen erlangt habe. Dieses Abkommen bedeute nicht nur einen Erfolg der slowakischen Außenpolitik, sondern auch eine Belohnung für die Tapferkeit und Opferwilligkeit der slowakischen Soldaten. Es sei ferner ein weiteres glänzendes Ergebnis der Zusammenarbeit der slowakischen mit der großen deutschen Nation für eine gerechte Regelung der Verhältnisse in Mitteleuropa. Der Führer des Deutschen Reiches habe dadurch bewiesen, daß er die Grenzen in diesem Teile Europas, den ethnischen Grundsätzen entsprechend regeln wolle und dies nicht nur zu Gunsten des deutschen Volkes, sondern auch der kleinen Nationen.

Der Organisator des Münchner Attentats

Otto Strasser unter Benesch eine bekannte Persönlichkeit. — Amtliche tschechische Kreise unterstützten die Wühlarbeit des Verbrechers im Reich. — Das Prager Polizeipräsidium errichtete Strasser einen Schwarzsender. — Juden finanzierten u. druckten seine Schmähschriften.

DNB. Prag, 23. Nov. In Prag hat die von der Gestapo aufgedeckte Tatsache, daß die Anstifter des Münchener Attentats auch zum Dienste des Intelligence Service gehörten, großes Aufsehen gemacht, weil Otto Strasser auf Grund seiner Subventionierung aus dem Geheimfonds des Prager Außenministeriums unter Benesch eine bekannte „Persönlichkeit" war.

Ohne Rücksicht auf die sogenannten „korrekten Beziehungen" zum Deutschen Reiche wurde seine Wühlarbeit immer wieder von amtlichen tschechischen Stellen unterstützt und gedeckt. Die Errichtung des Schwarzsenders in Sachors wurde zum Beispiel direkt mit Hilfe des Prager Polizeipräsidiums durchgeführt.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Strasser sogar die Frechheit besaß, die Prager Zeitschrift „Aufbruch" auf Ehrenbeleidigung anzuklagen, als diese ihn und die Seinen als eine politische Gangsterbande bezeichnete und beschuldigte, Mordabsichten zu haben. Als von dem Prager Rechtsanwalt Dembitzki verteidigte Hauptschriftleiter der Zeitschrift einen umfangreichen Wahrheitsbeweis auf Grund vieler Dokumente für seine Behauptungen antrat, wurde der Prozeß von den tschechischen Gerichtsbehörden immer wieder verschleppt und hinausgezogen, um den Nachweis unmöglich zu machen, daß Herr Benesch ein von Juden bezahltes Subjekt gegen Deutschland in seinem Dienst hielt. Aus „formalen Gründen" wurde schließlich der verantwortliche Hauptschriftleiter des „Aufbruch" zu einer Geldstrafe verurteilt. Die engen Beziehungen Strassers zu dem tschechischen Orbis-Verlag waren bekannt, ebenso die Tatsache, daß er seine Flugschriften und Blätter in der jüdischen Druckerei des „Prager Tagblattes" herstellen lassen konnte, ohne daß er den Juden jemals aus eigenen Mitteln etwas zu zahlen brauchte. — Die gesamte hiesige deutsche und tschechische Presse bringt alle Nachrichten über die Mittäterschaft Strassers ausführlich und in großer Aufmachung. Der „Neue Tag" schreibt in seinem Leitartikel unter anderem, des flüchteten Subjekts, das sich über die Grenze ins Ausland schlagen wollte, sind die deutschen Organe habhaft geworden. Der Attentäter von München hat gestanden. Dieser doppelt geführte Schlag hat gezeigt, daß Deutschland gegen die Methoden der Heimtücke nicht mehr wehrlos ist, wie das wilhelminische Deutschland in seiner Harmlosigkeit. Otto Strasser, dieser Name ist unter den Dächern und in den Gassen der Stadt Prag nur allzubekannt, deckte ihn doch lange Zeit die Gastlichkeit der alten Republik, nicht, weil er Otto Strasser hieß, sondern, weil er Umsturzpläne gegen das Reich betrieb.

Auch in den Abteilungen des Außenamtes ging er wie ein Hausfreund ein und aus und mancher tschechische Beamte, der das Verhandeln mit Strasser mit Recht als Zumutung empfand, wurde das Opfer einer Denunziation bei Benesch, dessen Günstling damals Strasser war und der die Emigranten-Maffia in der alten Republik aus einem eigenen Fonds speiste. Diesen Umtrieben Fremder hatte es das tschechische Volk mit zu verdanken, daß das Verhältnis zu Deutschland unheilbar vergiftet wurde. Herr Benesch gab sich als stillschweigender Hehler zu erkennen, indem er die deutschen Stellen mit dem Hinweis auf „eine genaue Untersuchung des Vorfalles" vertröstete. Bisher kennt die Oeffentlichkeit nur wenig Einzelheiten über die Vorbereitungen und Zusammenhänge des Münchener Anschlags. Weitere Enthüllungen können nur ein Bild verdichten, dessen Blickpunkte und dessen Perspektiven festliegen: das Bild einer Verschwörung, deren Sitz London ist, die von ihrem Treiben zwar nicht spricht, über deren Verhältnis zu dem „Klienten" aber kein Zweifel besteht.

Schweres Erdbeben in der Türkei.
Sieben Dörfer völlig zerstört.

DNB. Istanbul, 23. Nov. In Ost-Anatolien bei Ersingen zerstörten schwere Erdstöße sieben Dörfer fast völlig. Die Verluste an Menschen sind noch nicht festgestellt, jedoch sind sie erheblich. Die türkische Regierung hat sofort eine Hilfsaktion eingeleitet.

Deinem Kind
HIPP mit Kalk und Malz 1.35
Der Nachfüll-Beutel ist 15 ₰ billiger 1.20

in Apotheken und Drogerien

Obsthochstämme, Büsche, Spaliere, Stachel- und Johannisbeerstämme und -Büsche, Rosen
empfiehlt
Baumschule Viktor Hügle
Heimbach

Zentral-Theater Emmendingen
Freitag bis einschl. Montag jeweils 8.15 Uhr
Schöne und gefährliche Frauen und nicht minder interessante Männer zeigt Ihnen der neue großartige Terra-Film
Zentrale Rio
In den Hauptrollen: Leni Marenbach, Jvan Petrovich, Camilla Horn, Werner Fütterer
Spannung u. ein echtes filmisches Leben — damit fesselt uns dieser grandiose Film bis zum Schluß! Abenteuer, wie sie nur in Südamerika möglich sind, halten uns in Spannung. 4366

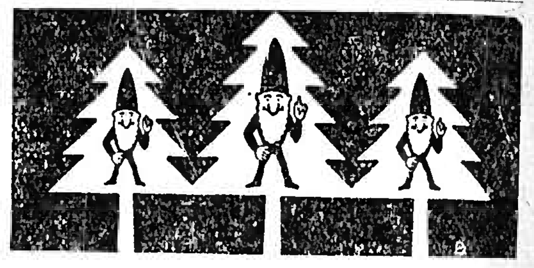
Willst Du verkaufen, zeig es an
Damit Dich Jeder finden kann!

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Emmendingen
Theaterabend der Kulturgemeinde
Die Badische Bühne unter Leitung von Indentant Ludwig Tiefenbrunner bringt
Das Ferienkind
Badisches Lustspiel von Emmerich Nuss
Emmendingen: Heute abend 8.15 Uhr, in den Blume-Sälen
Waldkirch: Samstag, 25. Nov. 20.15 Uhr, Saalbau „Kreuz"
Saalöffnung: 19.30 Uhr. Eintrittspreise: in Emmendingen: num. Platz RM. 1.20, unnum. Platz RM. 0.80; in Waldkirch: RM. 0.80 (unnum.) — Vorverkaufsstellen in Emmendingen: Kreisdienststelle „KdF.", Bismarckstraße 2a, Geschäftsstelle „Der Alemanne", Buchhandlungen H. Sillmann und Ommerborn & Co.; in Waldkirch: Buchhandlung Augustiniok und Ortswart „KdF.", Pg. G. Kraus, Kandelstr. 1. Angeh. der Wehrmacht u. des RAD. haben freien Eintritt!

Frachtbriefe bestellen in d. Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten!

Tiermarkt
Schweine
zur Ausmast zu kaufen gesucht
Schriftl. Angebote mit Preis, Alter u. Gewichtsangabe unter Nr. 4343 an die Gesch. ds. Bl.
Zu verkaufen ein junger 4367
Stier
Riegel
Haus Nr. 103

Waagkarten
in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft. Emmendg.


Die 3 Tannen erzählen:
Mancher sagt: „Was, Husten-Bonbon, brauche ich nicht!" Wenn ihn dann aber der Hustenteufel richtig plagt, dann greift er doch, erst unwillig und dann — überzeugt, nach den echten
Kaiser's Brust-Caramellen
„mit den 3 Tannen".
Ja, da steckt was drin.

Ihren Drucksachenbedarf
immer am vorteilhaftesten in der Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen, Karlfriedrichstr. 11 eindecken und Sie sind befriedigt
Fernruf 303

Ausschneiden, aufbewahren!

Der Übersichtsplan des Verbrauchers

Zuteilungswoche vom 27. 11. bis 3. 12. 1939

Es erhalten auf die	Reichsbrotkarte Abschnitt	Reichsbrotkarte Gramm	Reichsfleischkarte Abschnitt	Reichsfleischkarte Gramm	Reichsfettkarte Abschnitt	Reichsfettkarte Warenart	Reichsfettkarte Gramm	Reichsmilchkarte Abschnitt	Reichsmilchkarte Liter
Normalverbraucher	2 6 10 a (8mal je 50)	1000 500 500 oder 375 Mehl 400	5, 6, 7 (je 100) a, b, c, d (je 50)	300 200	2 1 (sow. vorh.) 2 a 1, a 2, b 1 2	Butter Schlachtfette desgl. Margarine usw. Käse oder Quarg	200 62,5 (20.11.-3.12.) 62,5 (27.11.-10.12.) 250 f. 3 Wo. 62,5 125	Erwachsene erhalten keine Vollmilch. Sonderregelung f. Kranke, stillende u. werdende Mütter u. besondere Berufe. Butter- und Magermilch frei!	
Kinder (K)	2 und 6 (je 500) 10 a (2mal je 100)	1000 500 oder 375 Mehl 200	wie Normalverbraucher		2 1 (sow. vorh.) 2 2 F 1 F 3 F 5	Butter Margarine usw. desgl. Käse oder Quarg Marmelade Kunsthonig Kakaopulver	200 125 (20.11.-3.12.) 62,5 (27.11.-10.12.) 62,5 125 100 f. 2 W. 125 f. 4 W. 125 f. 4 W.	8–14	je ¼ Liter täglich
Kleinkinder (KlK)	2 (6mal je 100) 6 ×	600 500 oder 375 Mehl 125 Kdrnährm.	2 b	125 125	2 2 F 3 F 5	Butter Käse oder Quarg Kunsthonig Kakaopulver	125 62,5 125 125 f. 4 W. 125 f. 4 W.	8–14	je ½ Liter täglich
Kleinstkinder (Kleinstk.)	wie KlK		wie KlK		2 2 F 3 F 5	Butter Käse oder Quarg Kunsthonig Kakaopulver	125 62,5 125 125 f. 4 W. 125 f. 4 W.	8–14 ½ und ¼ Liter	je ¾ Liter täglich
Zusätzlich erhalten: Schwerarbt. (S) auf Zusatzkarte	2 6 a (8mal je 50)	500 500 oder 375 Mehl 400	a, b (je 150) c, d (je 100)	300 200	a 2 b 2	Margarine usw. desgl. Schlachtfette	40 90 f. 4 W. 62,5	Schwerarbeiter erhalten nur Milch (⅛ l) wenn sie zu den Berufen zählen, die der Einwirkung von Giften ausgesetzt sind.	
Schwerstarb. (Sst) auf Zusatzkarte	2 6 10 a (8mal je 50)	1000 500 500 oder 375 Mehl 400	a, b (je 250) c, d (je 100)	500 200	a 2 b 1 b 3 2	Margarine usw. desgl. desgl. Schlachtfette	40 125 (20.11.-3.12.) 90 f. 4 W. 375	wie Schwerarbeiter	

Nährmittelkarte Abschnitt	Nährmittelkarte Gramm	Nährmittelkarte Warenart	Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier Abschnitt	Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier Gramm
N 1–10 für 2 Wochen	je 25	Nährmittel	2	100 Marmelade oder 40 Zucker
N 11, 12, 27, 28 für 4 Wochen	je 25	Sago, Kartoffel-Stärkemehl, Puddingmehl	2	250 Zucker
N 13, N 29 N 14 für 4 Wochen	je 125 25	Kaffee-Ersatz desgl.		
Die auf die freien Abschnitte zu entnehmenden Mengen und Waren werden jeweils bekannt gegeben			Die Zuteilung von Eiern auf die Abschnitte a—d wird bekanntgegeben.	

KlK, K, Kleinstk, S, Sst, wie Normalverbraucher

ERLÄUTERUNGEN

1. Das für die einzelnen Verbrauchergruppen maßgebende Alter ist auf den Karten aufgedruckt.
2. Soweit die Abschnitte keine Mengen- und Warenangabe enthalten, bleibt eine Zuteilung vorbehalten.
3. Die Abschnitte, die über einen Zeitraum von mehr als einer Woche lauten, können in der aufgedruckten Zeit nach Wahl des Verbrauchers verwendet werden. Normalverbraucher, die keine Werkküchenverpflegung in Anspruch nehmen, sollten die Margarine usw. auf die Abschnitte a 1, a 2 und b 1 (250 g) der Fettkarte auf einmal beziehen, um das Abwiegen zu erleichtern.
4. Lang- und Nachtarbeiter erhalten auf Zulagekarte wöchentlich 100 g Fleisch und für 4 Wochen 80 g Margarine usw., sowie bis 600 g Brot.
5. Etwaige örtliche Abweichungen bitten wir an anderer Stelle nachzulesen.
6. In Bayern, Württemberg, Baden und im Sudetengau können auf die Abschnitte 5 bis 8 der Reichsbrotkarte, auf die Abschnitte 1 bis 4 der Brotzusatzkarte für Schwerarbeiter und die Abschnitte 5 bis 8 der Brotzusatzkarte für Schwerstarbeiter kann anstelle der dort vorgesehenen Menge von je 500 g Brot je 375 g Mehl bezogen werden. Unbeschadet dieser Regelung können alle Verbrauchergruppen auf den Abschnitt N 32 der Nährmittelkarte 750 g Mehl beziehen.

Haben Sie schon Reis und Hülsenfrüchte bestellt?

Für die Zeit von Mitte Dezember bis Mitte Januar wird jeder Verbraucher (einschl. der Selbstversorger) bekanntlich **375 g Reis** erhalten, und von Mitte Januar bis Mitte März jeder Versorgungsberechtigte **500 g Hülsenfrüchte.** Damit sich nun die Verteiler mit den notwendigen Vorräten versehen können, müssen sich die Inhaber der Nährmittelkarte für den Bezug von Reis bis zum 27. November den Doppelabschnitt 33/34 abtrennen lassen. Für Hülsenfrüchte muß der Doppelabschnitt 47/48 der Nährmittelkarte in der Zeit vom 30. November bis 4. Dezember ab getrennt werden.

Diese Abschnitte gelten also als **Bestellscheine** für Reis und Hülsenfrüchte. Der Einzelhändler quittiert ihren Empfang durch einen Aufdruck auf den Stammabschnitt der Nährmittelkarte. Die Auslieferung der Ware erfolgt dann gegen die entsprechend bezeichneten Abschnitte der kommenden Nährmittelkarten. Gleichzeitig muß dann der Stammabschnitt der jetzt geltenden Nährmittelkarte vorgelegt werden, der deshalb **sorgfältig aufzubewahren** ist.

Glatte Versorgung — auch mit Hilfe des Verbrauchers

Eine ganze Reihe von Reichskarten ist mit **Bestellscheinen** versehen. Diese Bestellscheine dienen einem wichtigen Zweck: Mit ihrer Hilfe wird der Kaufmann in die Lage versetzt, rechtzeitig die zur Befriedigung des Verbrauchers notwendigen Waren einzukaufen. Es liegt daher im eigenen Interesse des Verbrauchers, wenn er die Bestellscheine auf Fleisch, Schlachtfette, Margarine, Butter, Milch, Käse, Quark, Marmelade, Zucker und Eier möglichst schnell an den Einzelhändler weitergibt.

Mehr Seife bei schmutziger Landarbeit.

Eine zusätzliche Versorgung mit Seife ist bekanntlich für die Berufe vorgesehen, die besonders stark mit schmutzigen Arbeiten beschäftigt sind. In der Landwirtschaft zählen **Melker** und solche **Traktorenführer,** die ihre Maschinen selbst pflegen und reparieren, zu diesen Berufen. Für sie kann also der Betriebsführer beim Wirtschaftsamt Antrag auf zusätzliche Lieferung von Seife stellen.

Reisekarten im Laden gültig

Die **Reise- und Gaststättenkarten** sind mit ihren auf kleine Mengen abgestellten Abschnitten dazu bestimmt, das Einnehmen von Gerichten außerhalb des Hauses zu erleichtern. Die Gültigkeit der Reise- und Gaststättenkarten ist aber **nicht auf Gaststätten beschränkt,** vielmehr müssen sie auch in Ladengeschäften angenommen werden. Umgekehrt sind in Gaststätten auch die Abschnitte der rechten Seite der Reichsfleischkarte, sowie die a- und b-Abschnitte der Reichsbrotkarte gültig.

Die **Kochkiste** verringert nicht nur den Verbrauch an Heizmaterial, sondern entlastet auch die berufstätige und die einkaufende Frau. Das Gericht wird morgens vorgekocht in die Kochkiste gestellt und ist beim Heimkommen fertig.

Bewahren Sie Ihre Karten sorgfältig auf!
Ihr Verlust bedeutet viel Aerger!

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7882 Amt Karlsruhe

Nr. 276 — **Emmendingen, Samstag, 25. November 1939** — **74. Jahrgang**

Der modernste britische Kreuzer im Firth of Forth torpediert

Wiederholte erfolgreiche Luftkämpfe an der Westfront

DNB Berlin, 24. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen regere Spähtrupp- und Artillerie-Tätigkeit.

Die Luftwaffe setzte ihre Erkundungstätigkeit über französischem Gebiet fort. Zwischen den zur Unterstützung der Aufklärungsflugzeuge und zum Schutz des Grenzgebietes eingesetzten deutschen Jägern und feindlichen Jagdfliegern kam es wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei wurde ein englisches Flugzeug bei Verdun, ein Flugzeug bei Saarbrücken und ein französisches Flugzeug durch Flak bei Zweibrücken abgeschossen.

Die Nachricht der „Newyork Times" von der schweren Beschädigung des britischen Kreuzers „Belfast" wurde durch Meldung eines U-Bootes bestätigt, das einen Kreuzer der Southampton-Klasse in Firth of Forth torpediert hat.

Nach Meldung der britischen Admiralität lief weiter der britische Zerstörer „Gipsy" an der Ostküste Englands auf eine Mine und sank.

—

DNB Berlin, 24. Nov. Der torpedierte Kreuzer „Belfast" ist ein Kreuzer des neuesten englischen Typs. Das Schiff wurde erst im August dieses Jahres in Dienst gestellt und ist mit den modernsten Schutzvorrichtungen gegen Torpedos ausgerüstet.

Die „Belfast" hat eine Wasserverdrängung von 10 000 t und erreicht 32 Knoten Geschwindigkeit. Die Bestückung besteht aus 12 15,2 cm- und 4 4,7 cm-Geschützen. Zur Fliegerabwehr verfügt die Belfast über 12 10,2 cm- und 16 4-cm-Flugabwehrkanonen. Ferner ist er mit 8 Torpedoausstoßrohren ausgerüstet und hat vier Flugzeuge an Bord, die mit einer Schleuderanlage gestartet werden.

—

DNB Berlin, 24. Nov. Zur Torpedierung des britischen Kreuzers „Belfast" schreibt der „Deutsche Dienst":

Vorgestern veröffentlichte die „Newyork Times" und mit ihr verschiedene amerikanische Agenturen, so die United Preß und die Associated Preß die Meldung, daß ein deutsches U-Boot mitten im Firth of Forth den englischen Kreuzer „Belfast" torpediert und schwer beschädigt habe. Fraglos war diese Meldung über die neue glänzende Waffentat der deutschen Marine den amerikanischen Agenturen in London von einer Seite zugegangen, die von der Torpedierung dieses nagelneuen modernsten britischen Kreuzers Kenntnis hatte. Fraglos war auch der britischen Admiralität bereits zu diesem Zeitpunkt die Torpedierung der „Belfast" bekannt.

Obwohl Winston Churchill durch das englische Lügenministerium täglich verkünden läßt, daß er sogleich alle englischen Verluste wahrheitsgemäß bekanntgäbe, hüllte sich die englische Admiralität über die „Belfast" in völliges Schweigen und tut es auch heute noch. Allerdings wagte man es nicht mehr, die Torpedierung einfach zu dementieren, wie man es noch bei der „Repulse" und bei der „Arc Royal" getan hatte. Man schwieg und gab den in London anwesenden neutralen Korrespondenten weder eine Bestätigung der Versenkung noch irgendeine Auskunft. Die Korrespondenten mußten ihren Zeitungen melden, daß irgendeine Stellungnahme in London nicht erhältlich sei.

Es ist verständlich, daß der Erste Lord der britischen Admiralität die Torpedierung der „Belfast" nicht zuzugeben wagte, war doch dieser Kreuzer erst im August 1939 in Dienst gestellt worden und mit den modernsten Schutzvorrichtungen gegen Torpedoangriffe ausgerüstet. Es muß für den Ersten Lord der britischen Admiralität ein schwerer Schlag gewesen sein, als er erfuhr, daß trotz aller Sicherungsmaßnahmen, aller Minensperren, allen Küstenschutzes, aller Beobachtungsposten und sonstigen Vorsichtsmaßnahmen es abermals dem Heldenmut eines deutschen U-Bootes gelang, mitten in einen der größten englischen Kriegshäfen einzudringen, die englische Flotte also erneut in ihren Schlupfwinkeln anzugreifen und dabei den modernsten aller englischen Kreuzer zu torpedieren.

Obwohl die Meldungen, die von den neutralen Korrespondenten aus London kamen, schon keinen Zweifel daran ließen, daß das kühne Unternehmen des deutschen U-Bootes von vollem Erfolg begleitet war, hat die deutsche Seekriegsleitung, getreu ihrem Grundsatz, nur vollkommen gesicherte Erfolgsmeldungen auszugeben, mit der Veröffentlichung des neuen großartigen Sieges deutschen U-Bootgeistes solange gewartet, bis die erste Meldung des erfolgreichen U-Bootes selbst vorlag.

Diese Meldung hat in vollem Umfange die neutralen Berichte bestätigt: Der modernste englische Kreuzer „Belfast" wurde auf das schwerste getroffen. Er wurde getroffen wie die Flugzeugträger „Courageous" und „Arc Royal", wie die „Royal Oak", wie die „Repulse", wie die zahlreichen britischen Zerstörer, Minensuchboote und U-Boote. Sie ist aus dem Verband der britischen Flotte ausgeschieden, wie das Schlachtschiff „Hood" und die Kreuzer „Southampton", „Edinburgh" und „Mohawk", wie die „Iron Duke".

Wie sagte Herr Winston Churchill, der Erste Lord der britischen Admiralität, noch vor wenigen Tagen vor dem britischen Unterhaus?: Die U-Bootsgefahr ist gebannt — England beherrscht die Nordsee! Das ist die Antwort der deutschen Kriegsmarine! Das Torpedo des heldenhaften deutschen U-Bootes hat nicht nur die „Belfast" getroffen. Es hat zugleich auch diese Lüge Churchills torpediert.

—

Den Hetzern an der Themse der Atem verschlagen.

Verlegenes Schweigen des Londoner Rundfunks zur Torpedierung der „Belfast"

DNB Berlin, 24. Nov. Obwohl bereits in der Newyorker Presse und in zwei deutschen Nachrichtensendungen die Torpedierung des englischen Kreuzers „Belfast" der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben worden war, hüllt sich der Londoner Rundfunk, der erst gestern wieder einmal geprahlt hatte, die britische Admiralität „gebe jeden Verlust sofort bekannt", in seinen Nachmittagsberichten immer noch in völliges Stillschweigen. Die Hetzer an der Themse erwähnen mit keinem einzigen Wort diesen neuesten schweren Schlag, der die „unbesiegbare" Flotte Seiner Majestät betroffen hat.

—

Unbekanntes Flugzeug über Nordschottland.

DNB London, 24. Nov. Unbekannte Flugzeuge haben am Donnerstag Nordschottland in unbekannter Richtung überflogen.

—

Englischer 9000-Tonnen-Dampfer durch Treibmine versenkt.

DNB London, 24. Nov. Der englische Dampfer „Mangalore", 8 886 Tonnen, der an der Ostküste vor Anker lag, wurde Freitagmorgen durch eine Treibmine versenkt. Die gesamte Besatzung von 77 Mann wurde gerettet.

Sieben Schiffsverluste

mußte das „meerbeherrschende" England an einem einzigen Tage zur Kenntnis nehmen.

DNB Amsterdam, 24. Nov. Reuter gab am Donnerstagabend eine Aufstellung der im Laufe dieses Tages von den amtlichen englischen Stellen zugegebenen Schiffsverluste. Es handelt sich um die bereits bekannten Versenkungen des Liverpooler Dampfers „Darina", des Fischdampfers „Sulby" aus Fleetwood und eines französischen Fischdampfers durch U-Boote sowie den Verlust des griechischen Dampfers „Elena" und des Dampfers „Geraldus" aus Hull durch Minen. Neu ist in der Reuter-Meldung die Mitteilung von der Versenkung des britischen Dampfers „Lawland" (974 t) und dem Auflaufen des Minensuchbootes „Arante".

Neue Verlustliste der englischen Luftwaffe

DNB London, 25. Nov. Die letzte vom Luftfahrtministerium ausgegebene Verlustliste nennt 35 Tote, darunter sieben, die früher als vermißt gemeldet waren, ferner neun Vermißte, von denen man annimmt, daß zwei getötet wurden, und einen Gefangenen, der früher als vermißt gemeldet war.

Wie Elser überführt wurde

DNB Berlin, 24. Nov. Wir berichteten vorgestern von dem gemeinen Attentatsvorhaben Strassers. Als jede innere Agitationsbasis im Reich zusammengebrochen war, der Hetzsender zerstört, die Auftraggeber „Ware" für ihr schweres Geld verlangten, da quittierte bereits im Jahre 1936 der Zuhälter Strasser jene Summen mit den Vorbereitungen seines ersten Attentatsversuches gegen Führer und Volk.

Wir wissen, daß und warum es mißlang. Agent Strasser steckte den Judaslohn ein, der Jude Hirsch verlor seinen Kopf dabei. Der erste Mordplan war mißlungen. Vielleicht war der Jude ungeschickt gewesen? Vielleicht wurde ihm ein Zufall zum Verderben, die Geldgeber drängten, ein neuer Versuch mußte gestartet werden.

Alle Fehlermöglichkeiten des Hirsch wurden jetzt bedacht, um sie in Zukunft zu vermeiden, und der Agent suchte sich unter seinen Werkzeugen die geschicktesten Halunken, gemeine Verbrecher, aus, und nach eingehenden langen Unterredungen, auf Grund deren dann die Zahlungen weitergingen, wurden die beiden dann mit klarem Auftrag Strassers, den Führer zu treffen, auf heimlichem Wege ins Reich geschickt. Nach mehreren vergeblichen Attentatsversuchen wurden die beiden Verbrecher dann am 26. Mai 1936 gefaßt und in eingehenden Untersuchungen vom Volksgerichtshof vor kurzer Zeit zum Tode verurteilt. Das Mißlingen dieser neuerlichen Anschlagsversuche brachte dem Agenten Strasser vonseiten seiner Geldgeber und Auftraggeber erhebliche Schwierigkeiten.

Inzwischen war auch sein Beschützer Benesch verschwunden. Jetzt wollte man endlich die solange versprochenen Taten sehen, insbesondere, da die politischen Ereignisse immer mehr ein solches gelungenes Attentat als günstigen Ausweg in der großen Politik wünschenswert machten.

Im Mai 1938 waren die beiden letzten Handlanger, Döpking und Kremin gefaßt worden und schon bald danach hatte Otto Strasser über Mittelsmänner das Werkzeug gefunden, das ihm geeignet erschien, die Wahrscheinlichkeit des Gelingens zu dem letzten Maß des Möglichen zu bringen. Wir wissen heute, daß Strasser und seine Helfershelfer bei Beginn der Vorbereitungen zu diesem dritten Mordversuch wiederum davon ausgingen, alle Fehlerquellen der mißlungenen vorherigen Attentate zu verstopfen. Hatte man schon bei diesen beiden vorherigen Versuchen den Kreis von der Sprengstoffbeschaffung über die Konstruktion der Höllenmaschine, Transport, Aufbewahrung und ausführende Organe klein und kleiner gehalten, so erschien nun die größte Sicherheit des Unternehmens darin gewährleistet, wenn möglichst ein Mann die Vorbereitung und Durchführung innerhalb der Reichsgrenzen in die Hand nahm, abgesehen von der planenden und materiellen Vorbereitung der emigrierten Mittelsmänner des britischen Geheimdienstes. Hätte nicht ein günstiges Geschick mit starker Hand eingegriffen, so wäre dieser Weg dem Mörder und seinen teuflischen Hintermännern günstig gewesen.

Elser selbst hat nach langem Leugnen dann den Beweis erbracht, daß der britische Geheimdienst wahrhaftig kein geeigneteres Subjekt finden konnte, dieses schändliche Verbrechen von langer Hand mit allen Mitteln eines teuflischen Raffinements durchzuführen. Am Abend des 8. November explodierte im Münchener Bürgerbräukeller dann jene Höllenmaschine, die nach einem teuflischen Plan das deutsche Volk mitten ins Herz treffen sollte.

Um 21.43 Uhr erfolgte bereits von der Berliner Zentrale aus die höchste Alarmierung der gesamten Polizei. Automatisch waren damit gleichzeitig alle Grenzen des Reiches verschlossen, die offenen Grenzabschnitte unter besonders verschärfte Bewachung gestellt.

In der gleichen Nacht noch wurde auf Befehl des Reichsführer SS eine Sonderkommission an den Tatort nach München entsandt, in Berlin bildete sich unter Leitung des Chefs der Sicherheitspolizei und der SD-Zentralstelle, die nach Sichtung aller Zeugen aus dem ganzen Reichsgebiet für die Ueberleitung des wesentlichen Materials nach München Sorge trug.

In der Nacht zum 9. November wurden an den Grenzen, abgesehen von vielen eingehenden Ueberprüfungen über 120 Festnahmen durchgeführt! Bei einer dieser angeordneten Maßnahmen im Bezirk des Zollkommissariates Konstanz beobachteten die Zollassistenten Rieger und Zipperer auf polizeilichem Grenzstreifendienst im sogenannten Wessenberggarten, der zwischen den Grenzübergangsstellen Kreuzlingertor und Emmishofertor liegt, einen Mann, der sich in etwa 15 Meter Entfernung vom Schweizer Grenzzaun bewegte. Der Unbekannte wurde angehalten und befragt, wohin er wollte. Er gab an, daß er einen gewissen Feichtlhuber vom Trachtenverein Konstanz suche, welchem Verein er früher auch angehört habe. Der Grenzbeamte forderte den Unbekannten auf, ihm zur Wache zu folgen. Dort wies er sich vor einem Kriminalbeamten mit einer Grenzkarte, die auf ein häufiges Wechseln über die Schweizer Grenze hindeutete, als Georg Elser aus. Auf Grund der Großfahndungsaktion der deutschen Polizei wurde eine sofortige körperliche Durchsuchung Elsers vorgenommen. Es fanden sich bei Elser versteckt insgesamt 15 einzelne Dokumente mit Auf-

zeichnungen von verschiedenen Munitionsdepots, Lage und Einrichtungen von Rüstungsbetrieben sowie genaue Angaben über Munitionslieferungen, dazu Teile von komplizierten Geschoßzündern sowie endlich eine Karte des Bürgerbräukellers in München. Georg Elser, zunächst nur einer von ca. 120 Verhafteten an den deutschen Reichsgrenzen, wurde sofort nach einer über Blitzfunk gegebenen Weisung des Reichssicherheitshauptamtes am 9. November der Sonderkommission in München zugeführt.

Inzwischen hatte die Sonderkommission in München bereits ihre Arbeit aufgenommen. Erfahrene Fachleute hatten bereits durch Berechnungen des Trägerdrucks und genaueste Untersuchungen der Sprengwirkung feststellen können, daß sich ganz ohne Zweifel in jenem Pfeiler, vor dem der Führer gesprochen hatte, eine Sprengladung befand, von der es feststand, daß ihre Anbringung eine lange vorbereitete Arbeitszeit erfordert hatte. Es ergab sich hier bereits schon eine Uebereinstimmung der ersten Vernehmungen der Angestellten des Bürgerbräukellers von der Sonderkommission, mehrere Personen bekundeten übereinstimmend in letzter Zeit eine verdächtige Erscheinung bemerkt zu haben. Die Sonderkommission konnte aus der Sprengwirkung u. -richtung sehr bald vermuten, daß wahrscheinlich von der Galerie aus in den betreffenden Pfeiler hinein die Sprengkammer vorgetrieben sein mußte. Die weitere Annahme, daß es sich um eine Höllenmaschine mit mechanischem Zeitzünder handeln mußte, wurde schon am Mittag des 9. November nach der ersten Durchsuchung des Sprengschuttes durch das Auffinden wesentlicher Einzelteile bestätigt. Hier und bei weiterer eingehendster Nachprüfung wurden Bruchstücke von Pendeluhrwerken sowie Eisensprengsplitter gefunden, die später nach weiteren Funden und nach Zusammensetzen einzelner Teile ergaben, daß bei der Höllenmaschine ein Zeitzünder verwendet worden war, zu dem zwei ganz besondere Präzisionsuhrwerke verwandt wurden.

Unter den Ueberresten im Sprengschutt befanden sich außerdem Splitter ohne Zweifel mit Sprengmunition gefüllter eisenrohrähnlicher Behälter.

Niederschläge in einzelnen Sprengteilen wurden durch chemische Untersuchung als Rückstände eines besonderen Sprengstoffes festgestellt. Außerdem noch war die Sonderkommission in der Lage, Teile einer Schalldämpfisolierungsplatte mit Firmenaufdruck sicherzustellen sowie an Ueberresten von Patentbezeichnungen an einzelnen Sprengstücken in mühsamer Einzelarbeit die Herstellungsfirmen der verwandten Uhrwerke ausfindig zu machen.

Die Personenbeschreibung der verdächtigen Erscheinung, die sich mehrfach schon im Bürgerbräukeller herumgetrieben hatte, gab bereits erste Anhaltspunkte, die Person des an der Schweizer Grenze verhafteten Georg Elser in den engeren Verdachtskreis hineinzustellen. Wie bei jedem Verhafteten hatten auch bei ihm bereits eingehende Feststellungen im persönlichen Lebenskreis dazu geführt, daß sich die ersten Verdachtsmomente ständig und immer stärker verdichteten. Nachdem die Ermittlungen ergaben, daß Gegenstände seines persönlichen Bedarfes bei seiner Schwester in Stuttgart hinterlegt waren, wurde durch eine dort sofort vorgenommene Haussuchung allerschwerstes Belastungsmaterial gefunden. In einer Georg Elser gehörenden Werkzeugkiste fanden sich neben vollständigen Uhrwerken verschiedene Uhrenteile, die teilweise sogar identisch mit den Funden im Sprengschutt des Bürgerbräukellers waren. Außerdem enthielt diese sogenannte Werkzeugkiste Werkzeuge, darunter Meißel und Bohrer, an denen Mörtelüberreste festzustellen waren. Die umgehend vorgenommene spektralanalytische Untersuchung dieser Mörtelspuren ergab eine völlige Uebereinstimmung mit dem Tatortmaterial.

Und dennoch leugnete Georg Elser hartnäckig, in irgendeinem Zusammenhang mit der Tat zu stehen.

Der Versuch, heimlich über die Grenze zu entkommen, begründete er damit, er habe sich der Unterhaltspflicht für ein außereheliches Kind entziehen wollen. Den geheimnisvollen Zweck seines vielmonatlichen Aufenthalts in München ohne Arbeitsstelle erklärte er damit, er habe dort seinen Kursus absolvieren wollen, um sich dann im Ausland als Facharbeiter zu betätigen. Und schließlich die bei ihm vorgefundene Ansichtskarte des Bürgerbräukellers habe er von der Grenze aus seinem Vater zum Abschied schicken wollen. Inzwischen hatte die festgestellte Lieferungsfirma der Korkisolierung eine Personalbeschreibung des Käufers dieser Platte abgegeben, die sich genauestens mit dem Erscheinungsbild des immer mehr verdächtigten Elser deckte. Und dennoch leugnete er weiter, leugnete nach den beiden ersten Verhören am 10. und 11. auch noch am 12. November und bestritt gleichmäßig und hartnäckig jeden Zusammenhang mit dem Attentat. Endlich am 14. November nach Gegenüberstellung mit jenen Angestellten des Bürgerbräukellers, die ihn tatsächlich im August gesehen hatten und nach Vorhalt der Tatsache, daß er bereits im Frühjahr 1939 sich um die Stelle des damaligen Hausburschen des Bürgerbräukellers beworben habe, diesem sogar 50 Mark für Abtreten dieser Stelle bot, brach Elser angesichts des erdrückenden Beweismaterials zusammen. Dem ersten Geständnis am 14. November folgte am 15. November ein umfassendes schriftliches Geständnis, das am 16. und 17. November durch maßgerechte Skizzen der gesprengten Säule und der Sprengkammer und der Maschinerie, die die Zeitzündung zur Auslösung brachte, ergänzt wurde.

In allen Einzelheiten und Phasen wurde durch die Untersuchung und das Geständnis des Verbrechers ein Plan enthüllt, der so teuflisch überlegt, so phantastisch zäh durchgeführt wurde, daß nur die gütige Fügung ihm Einhalt zu bieten vermochte.

Das war das brauchbarste Werkzeug jenes Verbrechers in der sicheren schützenden Schweiz, geschickt und gehorsam genug, alles wie befohlen, durchzuführen, alle jene Fehler zu vermeiden, die die anderen Versuche scheitern ließen. Dieser Georg Elser hatte die Nerven durchzuhalten: Das war die letzte Trumpfkarte im Spiel mit den drängenden Gläubigern.

Wenn aber dieses Schurkenspiel gelungen war, wie konnte man verhindern, daß Elser nach Deutschland wegen gemeinsten Mordes ausgeliefert wurde? Auch daran hatte der Hintermann gedacht. Für diesen Fall hatte Elser jenes landesverräterische Material bei sich, das der Auftraggeber leicht über seine guten Verbindungen besorgte. Das hätte dann, so hat man Elser gesagt, ihn vor den fremden Behörden gesichert. Er habe, so gesteht er ein, dieses Material notfalls den Schweizer Behörden übergeben wollen, damit er dann auf keinen Fall an Deutschland ausgeliefert würde.

Das ist das Werkzeug, ein Mörder, der wohl ohne Zweifel den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, besonderer Spezialist seines Faches zu sein. Lehrherr aber ist jener grenzenlose Verbrecher im Hintergrund, der seinen Gesellen in der Schweiz erwartete und schleunigst dann das Weite suchte: zurück zur Firma nach London!

Soweit der Untersuchungsbefund, der die Person des Täters betrifft und der veröffentlicht werden kann, ohne den Gang der weiteren Ermittlungen zu gefährden. Die weiteren Untersuchungen führten bekanntlich zur Ermittlung der Hintermänner und Auftraggeber des Attentates. Die Veröffentlichung der genauen Ergebnisse dieser Untersuchungen wird begreiflicherweise erst der Oeffentlichkeit unterbreitet werden können, wenn es der Stand des polizeilichen Gesamtermittlungsverfahrens zuläßt.

Vor dem Boykott aller englischen Waren in Indien

Der allindische Kongreß stellt Zusammenarbeit mit den englischen Behörden ein.

DNB **Delhi**, 24. Nov. Wie zu der inzwischen abgeschlossenen Tagung des Allindischen Kongresses in Allahabad weiter bekannt wird, kam im Verlaufe der Sitzungen wiederholt in äußerst eindeutiger und scharfer Weise die antienglische Haltung des Kongresses und der Wille zum Ausdruck, unter allen Umständen jetzt die Forderungen Indiens auf Freiheit und Unabhängigkeit durchzusetzen. Die Zusammenarbeit mit den englischen Behörden seitens des Nationalkongresses und der unter der Kontrolle des Kongresses stehenden acht Regierungen ist bereits eingestellt. Für den Fall, daß der britische Vizekönig von Indien auch die letztmaligen Forderungen des Kongresses ablehnen sollte, wird nicht nur im ganzen Lande auf allen Gebieten die Non-Cooperation durchgeführt, sondern es ist dann auch der Boykott aller englischen Waren vorgesehen.

„Wir dürfen uns nicht als Werkzeuge Englands mißbrauchen lassen"

Norwegisches Blatt unterstreicht Feststellungen des bekannten Völkerrechtlers Dr. Aal.

DNB **Oslo**, 23. Nov. Der bekannte norwegische Völkerrechtsgelehrte Dr. Hermann Harris Aal, der in der Internationalen Kommission zur Untersuchung der Kriegsschuldfrage die Schuldlosigkeit Deutschlands eindeutig nachgewiesen hat, gab Anfang dieses Monats ein Buch „Die Weltdespotie und die Freiheit des Meeres" heraus, das die seit jeher von England gepflogene skrupellose Seeräuberei in ihrer despotischen Auswirkung in der ganzen Welt nachweist.

In Besprechung dieses Buches erinnert das nationale norwegische Wochenblatt „ABC" an die Note, die 1793 Jefferson, der Präsident der Vereinigten Staaten Amerikas, an England richtete als Antwort auf die englische Zumutung, am Aushungerungskrieg gegen Frankreich teilzunehmen. In dieser Note heißt es wörtlich: „Großbritannien wünscht eine feindliche Nation auszuhungern. Aber es hat kein Recht, dies auf unsere (Amerikas) Kosten zu tun oder uns als Werkzeug für seine Absichten zu benutzen".

Das ist gerade, so schreibt das Blatt „ABC", was Dr. Aal stark in seinem Buche unterstreicht, daß nämlich Norwegen und der Norden nicht mit Deutschland im Kriege leben und folglich auch nicht sich als Werkzeug für England im Aushungerungskrieg gegen Frauen und Kinder einer uns freundlich gesinnten Nation mißbrauchen lassen dürfen. Was wir immer vor Augen haben müssen ist, daß England mit dem Aushungerungskrieg angefangen hat und daß Deutschland nur Gegenmaßregeln ergriffen hat, wenn es die Einfuhr nach England zu verhindern sucht.

Bestürzung in Belgien

Chamberlains verstärkter Piratenkrieg bedroht Belgiens Hafenumschlag tödlich.

DNB **Brüssel**, 23. Nov. Die wachsende Bestürzung, die der oberste „Schirmherr" des britisch. Piratenwesens durch seine Unterhaus-Erklärung in ganz Belgien ausgelöst hat, geht am klarsten aus folgender Meldung hervor, die die halbamtliche „Belga-Agentur" am Mittwochabend als Extrablatt veröffentlicht:

„Die Unterhausankündigung Chamberlains, daß England entschlossen sei, die Exporte deutschen Ursprungs oder Eigentums auf hoher See zu beschlagnahmen, hat eine lebhafte Bestürzung in belgischen Wirtschaftskreisen hervorgerufen. Besonders in Antwerpen weisen die Schiffahrtskreise darauf hin, daß der belgische Transitverkehr über den Rhein ein Drittel der gesamten Tätigkeit des Hafens darstelle. Die Antwerpener Schiffahrtsvereinigung hat der belgischen Regierung sofort Mitteilung von den ernsten Befürchtungen gemacht, die in Schiffahrtskreisen herrschen. Sie hat die Regierung gebeten, die Aufmerksamkeit der britischen Behörden auf die außerordentlich ernsten Erschütterungen hinzuweisen, die sich vom Standpunkt des belgischen Ausfuhrhandels gesehen aus den neuen Hindernissen für die neutrale Schiffahrt ergeben würden".

Amtliche Kreise in Belgien, so fügt die Agentur hinzu, wollten mit ihrem Urteil bis zu dem Augenblick zurückhalten, da der Beschluß der englischen Regierung Belgien offiziell mitgeteilt worden sei.

Wer nach England fährt, muß sich auf eine Himmelfahrt gefaßt machen.

Spanische Zeitungen über die englische Hilflosigkeit.

DNB **Madrid**, 23. Nov. In ihren Berichten zur Kriegslage heben die Madrider Zeitungen am Mittwoch hervor, daß das Meer unbefahrbar geworden sei infolge der Minen und der Tätigkeit der U-Boote. Wer versuche, England zu erreichen, könne sich auf eine Himmelfahrt gefaßt machen.

„Alcazar" schreibt zu Chamberlains Ankündigung von „Repressalien" für die Minenlegung in der Nordsee, dies sei nur eine Ausrede, um einen Ausweg zu finden aus der schwierigen Lage, in die England durch seinen eigenen Blockadekrieg geraten sei. Während Deutschland auf dem Landwege alle Lebensmittel erhalte, sei England auf den Seeweg angewiesen, und dieser werde von Tag zu Tag unsicherer. England sei in die selbstgegrabene Grube gefallen. — In ähnlichem Sinne schreibt auch die Zeitung „Madrid".

Deutschland hat Anlaß zu großem Optimismus.

Wie ein Ausländer die Lage beurteilt.

DNB **Madrid**, 23. Nov. Der Berliner Vertreter des spanischen Nachrichtenbüros EFE. stellt fest, das Ergebnis der letzten Erkundungsflüge der deutschen Luftwaffe über Frankreich und England gebe den Deutschen Anlaß zu großem Optimismus. Deutschland habe unbegrenztes Zutrauen zu seiner Luftwaffe, die sowohl an Maschinen wie an Menschen den Feinden überlegen sei. Gleichzeitig sei die deutsche Wirtschaft so vervollkommnet, daß sie einem langen Krieg sorglos standhalten könne. Die Fabriken arbeiten auf höchste Touren.

Freudenbotschaft für die britischen Steuerzahler

Englands tägliche Kriegskosten mindestens sechs Millionen Pfund.

DNB **London**, 23. Nov. Schatzkanzler Sir John Simon hielt Mittwochabend eine höchst bemerkenswerte Rundfunkansprache, in deren Verlauf er der Oeffentlichkeit die „Bedeutung" der Beschlüsse erklärte, die er am Tage vorher im Unterhaus über die Schaffung neuer Spargutscheine und Verteidigungsfonds angekündigt hatte. Dieser Krieg, so erklärte den englischen Steuerzahlern Simon, sei der kostspieligste Krieg, den es jemals gegeben habe. Er habe England bisher schon mindestens sechs Millionen Pfund täglich gekostet.

Deutschland gibt die Olympischen Winterspiele zurück

Alle Vorbereitungen waren getroffen, aber der von England vom Zaun gebrochene Krieg verhindert die Durchführung

DNB **Berlin**, 24. Nov. Der Deutsche Olympische Ausschuß und das Organisationskomitee für die V. Olympischen Winterspiele **haben den Beschluß gefaßt, den Auftrag zur Durchführung der Olympischen Winterspiele zurückzugeben.**

In den kommenden Winterfeldzug gehen wir gerüsteter als 1914. Das deutsche Heer besitzt die besten Waffen und seine Heimat ist getragen vom Opfergeist für das Kriegs-WHW.

Die Regelung des Lebensmittelverbrauches der Selbstversorger

Die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln bei den landwirtschaftlichen Erzeugern ist schon bald nach Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung durch eine Reihe von Erlassen und Anordnungen geregelt worden. Diese trugen aber mehr oder weniger vorläufigen Charakter, denn sie behandelten meist nur die eine oder andere Einzelfrage. Es entsprach daher einem Bedürfnis der Praxis, das gesamte Selbstversorgerrecht zusammenzufassen und bei dieser Gelegenheit bestehende Lücken und Unklarheiten zu beseitigen.

Diesem Zweck dient ein neuer Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und die diesem Erlaß beigefügte Anweisung. Beide, Erlaß und Anweisung, werden im Deutschen Reichsanzeiger und im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht. Bei der Festsetzung der Selbstversorgerrationen ist den unterschiedlichen Bedürfnissen in den einzelnen Landschaften Rechnung getragen worden. Maßgebend für die eingeführte Regelung war ferner das Bestreben, die für die Selbstversorger eingeführten Vorschriften so einfach zu gestalten, wie es die der deutschen Kriegsernährungswirtschaft gestellte Aufgabe nur irgend zuließ.

In der Anweisung über die Regelung der Selbstversorgung mit bewirtschafteten Nahrungsmitteln wird zunächst klargestellt, wer als Selbstversorger gilt. Den wesentlichen Inhalt der Anweisung bilden jedoch die Einzelvorschriften für die verschiedenen bewirtschafteten Erzeugnisse. Für die Regelung der Selbstversorgung mit Brot aus eigenem Getreide wird eine Reichsmahlkarte, für die Regelung der Selbstversorgung mit Fleisch und Fett aus Hausschlachtungen u. a. eine Schlachtkarte eingeführt. Die Einzelvorschriften für die Selbstversorgung mit den verschiedenen bewirtschafteten Nahrungsmitteln werden im übrigen durch eine große Zahl von praktischen Beispielen erläutert.

Empfindliche Strafen wegen Preissteigerungen gegen Fischhandel und Fischindustrie.

DNB **Berlin**, 23. Nov. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Anschluß an die vor kurzem bekanntgegebenen Bestrafungen wegen erheblicher Preissteigerungen bei Räucheraalen, geräucherten Sprotten und frischen Fischen nachdrücklich weitere Ordnungsstrafen verhängt. Die Fischverwertungs-Genossenschaft eGmbH. in Saßnitz wurde mit 20 000 RM., drei Räuchereien in Schleswig-Holstein mit 22 000 RM., eine weitere Räucherei in Nordwestdeutschland mit 120 000 RM. und eine Fisch-Großhandlung an der Nordseeküste mit 10 000 RM. bestraft.

Alle an der Fischverwertung und am Fischabsatz beteiligten Kreise werden erneut angehalten, die ergangenen Preisbestimmungen genau zu beachten.

Die Entlarvung

Mit der raschen und eindeutigen Aufklärung des Attentats im Bürgerbräukeller hat die geheime Staatspolizei nicht nur Deutschland, sondern der ganzen Welt einen überaus großen Dienst erwiesen, dessen außenpolitische Folgen vorläufig noch gar nicht abzusehen sind. Wer die Geschichte der Kriminalistik kennt, weiß, daß es niemals genügt, nur einen Verdacht gegen den Täter eines schweren Verbrechens zu erheben. Die lückenlose Aufdeckung der Spuren, die Auffädelung der Beweiskette, die Erhellung aller Hintergründe erst gibt jenes Bild der Tat, das dann im Geständnis des Täters seinen klarsten Ausdruck findet und eine Urteilsfindung erlaubt. Erst die menschlichen Gründe eines Verbrechens enthüllen seinen ganzen inneren Charakter, seine Ziele und seine Verwerflichkeit. Was seit dem 9. November oder besser noch seit der Nacht vom 8. zum 9. November von der geheimen Staatspolizei in Deutschland unternommen wurde, um das Attentat von München aufzuhellen, hatte, das darf heute offen gesagt werden, den Zweck einer Gesamtbereinigung. Es kam nicht nur darauf an, den Täter selbst zu verhaften, man mußte auch seine Auftraggeber feststellen Man mußte die Atmosphäre klären, aus der heraus das Verbrechen geschah. Denn der Anschlag im Bürgerbräukeller war ein politisches Attentat. Er galt dem Staatsoberhaupt des mächtigsten europäischen Reiches. Er galt der stärksten politischen Bewegung unseres Kontinents. Auch seine Ziele konnten nur politischer Natur sein, selbst wenn sie nach den Methoden des gemeinsten Verbrechertums ausgeführt wurden.

Diese politischen Ziele liegen nach den Enthüllungen des SS-Reichsführers, nach der Verhaftung des Haupttäters und nach der Feststellung seiner Auftraggeber heute offen vor aller Welt. Die Ziele und ebenso die Methoden! Und das für alle anständigen Menschen fast Unwahrscheinliche ist damit in seinem vollen Umfang bewiesen, daß die Regierung des englischen Reiches, die den jetzigen Krieg heraufbeschworen hat, in Erkenntnis ihrer Unzulänglichkeit auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet den Beschluß gefaßt hat, ihren großen Gegner auf die feigste und gemeinste Art zu treffen, die es überhaupt gibt, durch Meuchelmord. Dies ist das Faktum, um das sich heute weder Herr Chamberlain noch irgendein anderer Engländer herumdrücken kann. Dies ist das Ergebnis der deutschen polizeilichen Untersuchung. Und diese Ungeheuerlichkeit wird durch zweierlei bestätigt: erstens durch das Geständnis des Täters und zweitens durch die Verhaftung der beiden leitenden Persönlichkeiten des britischen Intelligence Service, die seit Wochen in der Hauptstadt eines benachbarten neutralen Staates gegen Deutschland arbeiteten und dabei, ohne es selbst zu wissen, unmittelbare Fühlung mit Beamten des deutschen Geheimdienstes hielten, der auf diese Weise jeder ihrer Schritte kontrollieren konnte.

Man stelle sich vor, was die Welt gesagt hätte, wenn amtliche deutsche Stellen etwa in der Schweiz einen englischen Mörder gedungen hätten, um heimlich und heimtückisch den englischen König bei irgendeiner offiziellen Gelegenheit mitsamt der englischen Regierung durch einen Bombenanschlag zu beseitigen. Es hätte sich ein Schrei der Entrüstung erhoben, der wahrscheinlich binnen kurzem alle zivilisierten Völker der Erde zu einem Kreuzzug gegen das deutsche Volk vereinigt hätte. Man hätte vor einem Verbrechen gestanden, wie es die moderne Welt kaum jemals erlebte. Und man hätte sich in der moralischen Verurteilung dieses Verbrechens zweifellos durch keinen Ableugnungsversuch beirren lassen, der von der schuldigen Regierung irgendwie unternommen worden wäre. Heute ist dieser hier hypothetisch gekennzeichnete Fall in England Wirklichkeit geworden. Die englische Regierung hat durch beamtete britische Persönlichkeiten, deren Zentralstelle in Downingstreet unmittelbar neben dem Hause des englischen Ministerpräsidenten liegt, den Mordanschlag gegen Adolf Hitler unternehmen lassen. Sie muß, auch wenn sie es ableugnet, darum gewußt haben, denn die Leiter des Intelligence Service sind nicht nur die Untergebenen, sondern die engsten Freunde der führenden britischen Persönlichkeiten. Unter solchen Umständen ist die Frage aber einfach selbstverständlich:

Wie antwortet die Welt auf dieses bewiesene Verbrechen der Londoner Mordregierung? Wie stellen sich die Neutralen zu der Regierungsclique der britischen Kriegshetzer?

Was sagt das französische Volk zu diesen Methoden seines Verbündeten, die jede Nation und jede Armee von Ehre als eine schmachvolle Befleckung ihres Waffenschildes ansehen muß?

Vielleicht fragt man noch: liegt wirklich der Zusammenhang zwischen dem Intelligence Service und dem Attentäter völlig klar? Da London mit solchen Fragen bereits hausieren geht, erheben wir die Gegenfrage: wagt man wirklich, sich auf so billige Art und Weise um ein Verwerfungsurteil herumzudrücken? Hat man nicht die Einzelheiten der Untersuchungsergebnisse der deutschen geheimen Staatspolizei mit nüchternen Augen gelesen? Sind sie nicht deutlich genug? Da ist ja zunächst einmal der Attentäter selbst, den London jetzt als „einzelnes Subjekt" abtun möchte. Ein einzelnes und sogar käufliches Subjekt? Von wem gekauft? Etwa von Otto Strasser, diesem politischen Hasardeur und von wahnwitzigem Ehrgeiz hin und her gerissenen Verbrecher, der als Landesverräter am 30. Januar 1933 aus Deutschland nach Prag flüchtete, weil seine Käuflichkeit bei jedem Angehörigen der nationalsozialistischen Partei sprichwörtlich bekannt war? Dieser Otto Strasser hat seit seiner Flucht aus der Heimat, die ihn verachtet, unzählige Versuche unternommen, um im Ausland gegen Deutschland zu hetzen. Er hat mit Zeitschriften und Broschüren, sogar mit einem kleinen Geheimsender gegen seine Heimat gearbeitet. Mit welchen Geldmitteln? Mit den eigenen? Wer von Strasser weiß, kann nur lachen. Nein, mit geborgten, geschenkten und ihm bereitwillig von allen deutschlandfeindlichen Regierungen zur Verfügung gestellten Geldern, die ihr noch vor wenigen Wochen erlaubten, ein Haus in Zürich zu kaufen, von wo er jetzt über Frankreich nach England geflohen ist. Dieser Otto Strasser mag ein gefährliches Subjekt gewesen sein, aber niemals ein Subjekt aus eigenen Gnaden. Er hatte keine Verbindungen nach Deutschland mehr. Seine frühere „Schwarze Front" war längst in alle Winde zerstreut worden. Er wußte nur noch um einige Reste, vielleicht nur um jenen einzigen, der durch den Namen des Attentäters, Georg Elser, bezeichnet ist. Diesen Attentäter spürte er auf. Ihn ließ er im englischen Solde ausbilden. Mit ihm verabredete er die Einzelheiten der Tat. Von ihm holte Elser das englische Geld, das er zum Kauf der Bestandteile seiner Höllenmaschine brauchte. Unter seinem Einfluß fuhr er, nach Verlegung des Zeitpunktes der Führerrede, noch einmal nach München zurück, um die Attentatsvorbereitungen bis zum letzten Augenblick zu überwachen, um ganz sicher zu gehen. Eine solche verbrecherische Handlungsweise ist niemals in ihre letzten Stadien ein Ergebnis freier Entschlüsse. Auf ihr lastete bereits jener Druck, der die Agenten mit harten Drohungen zur letzten Vollendung ihres Verbrechens zwang, der Druck des englischen Geheimdienstes, der über Strasser das Bürgerbräu-Attentat bis zum letzten i-Tüpfelchen organisierte und der schließlich doch scheiterte, weil eine höhere Macht gegen den ach so moralischen Intelligence Service eingriff.

Wer abzuleugnen versucht, sollte auch die Meldung über die Verhaftung der beiden westeuropäischen Leiter des britischen Geheimdienstes sehr genau lesen. Auch sie ist aufschlußreich genug. Sie zeigt jenen weiteren Kreis von Deutschenhassern, die bei dem Anschlag ihre Hand im Spiel hatten und die ihrerseits durch ihre eigene Verranntheit und Dummheit den englischen Geheimdienst hereinlegten. Sie zeigt das Spiel der Emigranten! Mit welchem Mittel sind die Nachbarn von Herrn Chamberlain in der Downingstreet geködert worden? Mit ihren eigenen haßerfüllten Wünschen! Sie hofften darauf, daß in Deutschland eine Revolution entstehen könnte. Sie glaubten den Emigranten und suchten nach jenen deutschen Offizieren, die man angeblich für England gewinnen und gegen Adolf Hitler einsetzen könnte. Sie stöberten in jedem menschlichen Dreckhaufen nach solchen Subjekten. Sobald diese Mördersuche, diese verzweifelte Bemühung um angeblich vorhandene Anti-Hitlerleute bei der deutschen geheimen Staatspolizei bekannt wurde, entschloß man sich mit nüchterner Kühle, daraus jene einfachen Folgerungen zu ziehen, die sich bei klarem Nachdenken geradezu aufdrängten. Man schickte deutsche Beamte in die englische Revolutions- und Attentatshochburg in der holländischen Hauptstadt. Man gab ihnen den Auftrag, die Verbindung mit dem Secret-Service aufzunehmen und in die von ihnen geforderten Anschlags- und Aufruhrpläne einzustimmen. Die deutschen Beamten bekamen sogar eine ganze Funkausrüstung von den britischen Leitern des Geheimdienstes in die Hand gedrückt, um damit aus Deutschland nach England funken zu können und den Herren Chamberlain und Churchill jene Schlagworte und Parolen zu liefern, die sie zum Betrug ihres eigenen Volkes im Londoner Unter- und Oberhaus benötigten. Bis zum letzten Augenblick, d. h. bis zur Verhaftung der Londoner Intelligenzler und selbst noch Tage danach hat so der deutsche Geheimdienst den englischen an der Nase herumgeführt. Auf seiner Seite stand das gute Gewissen. Auf der Seite der anderen aber wurde man unsicher durch das fehlgeschlagene Münchener Attentat und den Zusammenbruch jener Verbindungen, die über Otto Strasser zu dem Attentäter Georg Elser führten. Wir wollen es offen aussprechen: niemals wäre der britische Geheimdienst dem deutschen so rasch aufgesessen, wenn nicht seine Kriegsziele so jammervoll schlecht und seine Methoden so unmenschlich und verbrecherisch gewesen wären! Diese Brutalität und Infamie des Intelligence Service und der Londoner Minister rächten sich an England. Heute steht die Regierung in London als die führende Verbrecherclique Europas vor der ganzen Welt. Heute ist der unterirdische britische Krieg ebenso zusammengebrochen wie der zur Luft, zur See und auf dem Lande. Die Welt hat jetzt das Wort. Sie muß und sie wird sprechen. Und wer nicht selbst von dem englischen Geheimdienst bestochen und gekauft wurde, kann nur das eine Urteil über England abgeben: Schuldig! Dieses Urteil wird in dem Buch der Geschichte eingeschrieben bleiben.

Weitere Einzelheiten über die Attentatspläne Otto Strassers

Der Fall Döpking und Kremin.

DNB. **Berlin**, 24. Nov. **Amtlich wird verlautbart: Am 21. September 1939 wurden, wie bereits gemeldet, vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Sprengstoffverbrechen und Landesverrat der Hoteldiener Karl Döphing, geboren 28. 8. 1898 in Dankersen, und der kaufmännische Angestellte Helmut Kremin, geboren 4. 5. 1907 in Stewken, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.**

Aus dem Urteil ist zu entnehmen, daß Döpking im Mai 1936 aus Deutschland nach der damaligen CSR emigriert war, während Kremin im Juli 1936 aus Furcht vor einer Bestrafung wegen eines begangenen Raubüberfalles Deutschland verlassen hatte. Beide fanden durch Emigrantenkreise in Prag Anschluß an Otto Strasser und waren schließlich in der Folgezeit in dem Büro Otto Strassers in Prag tätig. Als sich Strasser nach dem Scheitern seines ersten Versuches eines Sprengstoffattentat. im Jahre 1936, in dessen Verlauf der Prager Jude Helmut Hirsch in Stuttgart festgenommen und am 8. 3. 1937 zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, mit der erneuten Durchführung von Sprengstoffanschlägen im Jahre 1937 befaßte, gewann er beide für seinen Plan.

Zunächst war ein Anschlag auf den Reichsparteitag in Nürnberg geplant. Dieser Anschlag kam jedoch aus zeitlichen Gründen nicht mehr zur Durchführung, weil der Parteitag inzwischen schon zu Ende gegangen war. Strasser gab nunmehr den Auftrag, den Anschlag während des Duce-Besuches in Deutschland (25. 9. bis 29. 9. 37) und falls dieser nicht durchgeführt werden kann, jedenfalls während des Erntedankfestes auf dem Bückeberg (3. 10. 37) durchzuführen. Döpking und Kremin haben daraufhin den Sprengstoff durch Mittelsmänner am 16. 9. 37 nach Deutschland verbringen und zunächst auf den Bahnhöfen Leipzig und Dresden aufbewahren lassen. Das geplante Verbrechen kam nicht mehr zur Ausführung. Die Geheime Staatspolizei hatte, wie beim ersten Versuch, glücklicherweise noch rechtzeitig durch systematische Ueberwachungsmaßnahmen Kenntnis von dem neuerlichen Plan erhalten und diesen durch die Sicherstellung des Sprengstoffes und die spätere Festnahme der Beauftragten Döpkingund Kremin vereiteln können.

Die beiden Verbrecher erwartet nunmehr die Vollstreckung des Urteils.

Das Empfangsgerät des britischen Geheimdienstes

DNB **Berlin**, 22. Nov. Der Sender ist in einem schwarzen Holzgehäuse verschließbar untergebracht. Das Gerät wird einerseits wie ein Rundfunkempfänger an eine Steckdose angeschlossen, andererseits an eine gute Rundfunkantenne. Wegen seiner kleinen Ausmaße von 20 × 20 × 25 cm und seines geringen Gewichtes von zirka 12 Kilogramm kann er unauffällig untergebracht werden. Es ist somit das geeignete Gerät des Schwarzsenders. Der Sender ist quarzgesteuert, zweistufig und hat eine Leistung von ca. 20 Watt. Die Röhrenbestückung ist eine Röhre 6 V 6 und zwei Röhren 6 L 6 E. Mit ihm können nur Morsezeichen gesendet werden. Die Einzelteile wie Kondensatoren, Transformatoren, Schalter usw. sind rein englischen Ursprungs mit Ausnahme der verwendeten Metallröhren. Die Röhren, die oben schon näher bezeichnet sind, sind amerikanischer Herkunft. Der Aufbau verrät, daß das vorliegende Gerät keine Einzelanfertigung, also kein Bastelgerät ist, sondern in mehrfacher Ausfertigung existieren muß. Bei diesem Gerät ist bewußt auf jedes Instrument verzichtet worden, man behalf sich mit leicht auswechselbaren Resonanzlämpchen. Die Bedienung des Gerätes ist auch für einen mit der Materie wenig Vertrauten leicht möglich. Bemerkenswert ist, daß auch dieses Gerät so schlecht war, daß der erwünschte Funkverkehr nur mit Hilfe guter deutscher Verstärker verbessert durchgeführt werden konnte.

Das Funksende- und Empfangsgerät englischer Herkunft, das der englische Geheimdienst den vermeintlichen deutschen Oppositionsoffizieren, in Wirklichkeit damit den SS-Führern des Sicherheitsdienstes zum illegalen Funkverkehr mit der englischen Regierung übergab. (Weltbild — K.)

Die türkische Wirtschaft wartet vergeblich

Folgen einer falschen Außenpolitik

DNB **Amsterdam**, 23. Nov. Der Korrespondent der „Times" in Ankara zeichnet ein recht düsteres Bild von den englisch-türkischen Handelsbeziehungen, das in krassem Gegensatz steht zu den optimistischen Perspektiven, die man im Unterhaus über die Lage des britischen Handels mit den Freunden des Empire zu geben beliebt.

Anknüpfend an die Tatsache, daß der Unterstaatssekretär des türkischen Außenamts zusammen mit Vertretern des türkischen Finanzministeriums und der türkischen Zentralbank nach London abgereist sind, um dort die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu erörtern, schreibt der Korrespondent, man hoffe in der Türkei, daß diese Verhandlungen die britischen Einkäufe in der Türkei beschleunigen würden. Der türkische Export sei infolge des fast völligen Aufhörens des türkisch-deutschen Handels seit Kriegsausbruch stark abgesunken. In der Türkei glaubt man nun, daß England noch nicht die notwendigen Anstrengungen gemacht habe, um Deutschland, den wichtigsten Käufer türkischer Erzeugnisse, zu ersetzen. Es erübrige sich, darauf hinzuweisen, daß die Deutschen nichts versäumt hätten, darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Lage eine der Folgen der falschen türkischen Außenpolitik der jüngsten Zeit sei.

Man müsse tatsächlich zugeben, daß für die Türkei Grund zur Besorgnis bestehe, da in dieser Jahreszeit normalerweise der Export in großem Umfange nach Deutschland zu beginnen pflegt. Die britischen Einkäufe in der Türkei seien nicht nur nicht geringfügig gewesen, sondern es komme noch hinzu, daß der notwendige Frachtraum für Lieferungen nach England nicht jederzeit zu erhalten sei. Es heiße, daß der türkische Handelsminister die Lage für so ernst ansehe, daß er angedroht habe, zurückzutreten, falls sich nicht die Möglichkeit einer baldigen Entlastung biete bzw. zugesichert würde.

Die Türkei hat die Geduld verloren. — Kein Ersatz für den Ausfall des deutschen Handels.

DNB **Paris**, 24. Nov. Die französische Nachrichtenagentur gibt eine Meldung aus Ankara wieder, aus der hervorgeht, daß die Türkei offenbar über die handelspolitische Vernachlässigung durch die großen Alliierten im Westen nunmehr die Geduld verloren hat. — Bekanntlich haben die Alliierten zwar die Türkei auf Deutschland gehetzt und dadurch bewirkt, daß der türkische Handel nach Deutschland beinahe aufgehört hat, aber selbst haben sie nichts unternommen, um der Türkei ihre Waren abzunehmen.

Nunmehr meldet Havas weiter, daß am Donenrstag in Ankara eine Unterredung des französischen Handelsattachees mit einem hohen türkischen Regierungsvertreter über diese Frage stattgefunden habe. Es sei dabei über die Erweiterung des Handelsaustausches und insbesondere über die Oeffnung des französischen Marktes für den türkischen Export gesprochen worden. Zur „Beruhigung" der Türkei sagte der französische Rundfunk, daß sich hier „große Möglichkeiten" eröffneten. — Die Türken werden allerdings lange warten können, bis diese Worte über die „großen Möglichkeiten" verwirklicht werden.

Raubmörder hingerichtet.

DNB **Berlin**, 24. Nov. Am Freitag ist der am 3. September 1921 geborene Walter Wolf hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Breslau am 3. November 1939 wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.

Wolf hatte am 27. Juli 1939 in Dyhernfurth den Viehkommissionär Walter Bader, bei dem er angestellt war, ermordet und beraubt.

Ab 1. Dezember Futtermittelscheine

Die Versorgung der nichtlandwirtschaftlichen städtischen Tierhaltungen.

Zur Versorgung nichtlandwirtschaftlicher Tierhalter mit Futtermitteln werden ab 1. Dezember 1939 Futtermittelscheine ausgegeben. Unter nichtlandwirtschaftlichen Tierhaltern sind diejenigen Tierhalter zu verstehen, die nicht Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes sind und über keine ausreichende Futtergrundlage verfügen, um die von ihnen gehaltenen Tiere hieraus vorwiegend ernähren zu können.

Vorwiegend fallen unter diesen Begriff städtische Tierhalter (Stadtrandsiedler und Kleingartenbesitzer). Weiter fallen darunter Besitzer einer Kleinlandwirtschaft, bei denen ein wesentlicher Teil des Lebensunterhaltes als Fuhrunternehmer verdient wird, sofern die wirtschaftseigene Futtergrundlage ihrer Wirtschaft nicht ausreicht, die für die Lohnfuhrhalterei benötigten Pferde zu ernähren.

Betriebe, bei denen wirtschaftseigene Futtergrundlage für eine angemessene Tierhaltung gegeben wäre, die jedoch durch einseitige Spezialisierung als Absmelk-, Saatgut- oder ähnliche Betriebe nicht in der Lage sind, ihren Viehbestand mit wirtschaftseigenem Futter zu ernähren, erhalten keine Futtermittelscheine, da sie wie Schweinemästereien als landwirtschaftliche Betriebe anzusehen sind, die Gelegenheit haben, sich im Rahmen der Futtermittelversorgung für landwirtschaftliche Tierhalter mit Futtermittel einzudecken.

Die Ausgabe der Futtermittelscheine erfolgt durch die Ernährungsämter: B nach Maßgabe näherer Bekanntmachung, in der die nichtlandwirtschaftlichen (städtischen) Tierhalter aufgefordert werden, ihren versorgungsberechtigten Viehbestand dem Ernährungsamt zu melden.

Bei Verringerung (Schlachtung) des Viehbestandes ist dem zuständigen Ernährungsamt Mitteilung zu machen, um die entsprechenden Futtermittelscheine zurückzugeben. Unrechtmäßige Beanspruchung von Futtermitteln ist strafbar.

Die Futtermittelscheine

bestehen aus einem Sammelabschnitt und neun Einzelabschnitten (Nr. 1 bis 9). Es werden Scheine ausgegeben für:

1 Pferd in gelber Farbe
5 Pferde
1 Schwein in weißer Farbe
1 Rind
5 Rinder in grüner Farbe.

Zum Beispiel erhalten nichtlandwirtschaftliche Tierhalter mit 11 Pferden, 7 Rindern, 2 Schweinen folgende Scheine: 2 Scheine, lautend auf je 5 Pferde, einen Schein auf ein Pferd, einen Schein, lautend auf 5 Rinder, 2 Scheine, lautend auf 2 Rinder, und zwei Scheine, lautend auf je ein Schwein.

Bei besonders großen Viehbeständen nichtlandwirtschaftlicher Tierhalter können die Ernährungsämter auf Antrag Berechtigungsscheine, die über die Gesamtzahl der auf Futtermittelscheine zu versorgenden Tiere einer Gattung lauten, ausstellen.

Die Zuteilung der Futtermittel.

Das Landesernährungsamt läßt die zugeteilten Abschnitte der Futtermittelscheine durch die Ernährungsämter aufrufen. Die Inhaber der Futtermittelscheine sind dann berechtigt, gegen Abtrennung des aufgerufenen Einzelabschnittes Futtermittel von einem Verteiler innerhalb der von den Ernährungsämtern vorgeschriebenen Zeitspanne zu beziehen.

Geflügel-, Ziegen- und Kaninchenhalter.

Für nichtlandwirtschaftliche Geflügel-, Ziegen- und Kaninchenhalter sind Futtermittelscheine nicht vorgesehen. Sie haben die Möglichkeit, ihren Bedarf im Rahmen der Versorgungslage ohne Futtermittelschein zu decken. Für das in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben gehaltene Geflügel wird Körnermischfutter, unvermischtes Körnerfutter, Mais und Gerste zur Verfügung gestellt und zwar so viel, daß der städtische Geflügelbestand in seinem derzeitigen Umfang erhalten werden kann. Es muß hierbei berücksichtigt werden, daß das Weichfutter unter zweckdienlicher Verwendung von Küchenabfällen die Grundlage der städtischen Geflügelhaltung bilden muß. Körnerfutter ist lediglich als Beifutter zu geben.

Ganz besonders zu beachten ist, daß weniger leistungsfähige und überalterte Tiere abgeschlachtet werden müssen.

Eine Sonderzuteilung hinsichtlich der Versorgung mit Futtermitteln nehmen die von der Reichsfachgruppe landwirtschaftlicher Geflügelzüchter e. V. im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. als Herdbuch- und Vermehrungszuchten anerkannten und betreuten Hühnerbestände ein. Sie sind nicht zu verwechseln mit dem Begriff der „organisierten" Hühnerhalter, die gegenüber den „nichtorganisierten" versorgungsmäßig keine Sonderstellung einnehmen.

Die Versorgung dieser Zuchten erfolgt auf Anrechtscheine, die von der Reichsfachgruppe landwirtschaftlicher Geflügelzüchter e. V. ausgegeben und von diesen den in Frage kommenden Verbrauchern unmittelbar zugestellt werden. Auf den Anrechtscheinen sind die Tiere der anerkannten Herdbuch- und Vermehrungszuchten als „Boch- und Leistungszuchten" gekennzeichnet.

Soweit auf diese Anrechtscheine unvermischtes Futtergetreide zu beziehen ist, sind die Anrechtscheine von den Inhabern zwecks Ablieferung der Futtermittel einem Verteiler auszuhändigen. Dieser ist verpflichtet, die Auslieferung auf der Rückseite des Anrechtscheines zu bestätigen. Soweit Legemehl zur Verfügung gestellt wird, ist es den Inhabern der Anrechtscheine freigestellt, ihren Anrechtschein einem Verteiler oder einem Mischfuttermittelhersteller zur Belieferung auszuhändigen. Auch in diesen Fälle ist die Auslieferung auf der Rückseite des Anrechtscheines von dem Lieferanten zu bestätigen. Anrechtscheine haben für ein ganzes Wirtschaftsjahr Gültigkeit und sind deshalb von dem Inhaber sorgfältig aufzubewahren. Menge und Art der Futtermittel, die jeweils zur Auslieferung gelangen, werden von der Reichsfachgruppe rechtzeitig bekanntgegeben. Zur Zeit kommen auf Anrechtscheine je Zuchthuhn 5 kg Körnerfutter und die gleiche Menge Legemehl für ein Leistungshuhn 2½ kg Körnerfutter und die gleiche Menge Legemehl zur Auslieferung.

Futterzuteilung für Gebrauchshunde.

Die Futterzuteilung für Gebrauchshunde ist im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, dem Reichsinnenminister, dem Reichsjägermeister und dem Oberkommando des Heeres, sowie dem Vorsitzenden des Reichsverbandes für Hundewesen wie nachstehend geregelt worden. Es besteht eine Bezugsberechtigung für:

1. alle Diensthunde der Zoll- und Polizeibehörden sowie der Reichsbahn;
2. Führerhunde, die von Blinden gehalten werden;
3. Herden-Gebrauchshunde (Hütehunde), die Dienst bei der Herde leisten, deren Besitzer dem Reichsverband deutscher Schafzüchter, Berlin W 45, Kurfürstendamm 65, angehören und die vom Landesernährungsamt einen Anrechtschein für Hundefutter vorweisen können.
4. Jagdhunderassen, die eine Schulterhöhe von mindestens 50 Zentimeter erreichen und die von Jagdscheininhabern für Jagdzwecke gehalten werden, sowie für Jagdzwecke gehaltene Schweisshunde.
5. Alle sonstigen Hunderassen, die eine Schulterhöhe von mindestens 50 Zentimeter erreichen und deren Besitzer im Reichsverband für Hundewesen e. V. organisiert sind und von diesem Verband Anrechtscheine für Hundefutter erhalten haben.
6. Rassezuchthunde ohne Rücksicht auf ihre Schulterhöhe, die sich in anerkannten Hundezwingern befinden. Als anerkannt gelten nur solche Hundezwinger, die vom Reichsverband für Hundewesen e. V. Berlin bezw. dem Kreisjägermeister einen Anrechtsschein vorweisen.
7. Ausgenommen von dieser Regelung sind Hunde, deren Besitzer die Möglichkeit haben, die Hunde selbst zu ernähren.

Die in Frage kommenden Hausbesitzer erhalten von ihrem Verband bezw. ihrer Dienststelle einen Anrechtschein für Hundefutter. Dieser Anrechtschein berechtigt den Inhaber zum Kauf von Futtermittel bei den zu diesem Zweck von den GWW. genannten Auslieferungsstellen. Als Auslieferungsstellen kommen sowohl Hersteller als auch Verteilerfirmen in Frage.

Vorgesehen ist, den Hundebesitzern je Hund und Tag bis zu 250 Gramm Futterhaferflocken, Futterhafergrütze oder sonstige geeignete pflanzliche Futtermittel zur Verfügung zu stellen. Die Auslieferungsstellen sind verpflichtet, sich bei Belieferung der eingereichten Anrechtscheine streng an die vorgesehenen Nationssätze zu halten und die ausgelieferten Mengen monatlich dem zuständigen GWW. nachzuweisen.

Freiburger Gerichtssaal

§ Freiburg, 23. Nov. — Zeitliche Freiheitsentziehung war wirkungslos. — Aus leidenschaftlichem Hang zu Fahrraddiebstählen und Schwarzfahrten auf gestohlenen Motorrädern geriet der nunmehr 26jähr. Helmut Dreier von Hier immer tiefer in den Sumpf rechtsbrecherischer Betätigung. Bei verschiedenen Entführungen von Kraftfahrzeugen aus Freiburg spielte er eine hervorragende Rolle. Wiederholt wurde er eingesperrt, aber selbst ein zweieinhalb Jahre dauernder Aufenthalt im Gefängnis und eine nachfolgende anderthalbjährige Zuchthausstrafe trieben bei ihm die Vorliebe für die Wegnahme irgendwo aufgestellter Fahrräder und Motorfahrzeugen nicht aus. Den Richtern der hiesigen Ersten Strafkammer wurde er vorgeführt, weil er wieder am Kirchplatz im Vorort Herdern ein Kraftrad, sowie in der Rempartstraße und Reichsgrafenstraße zwei Fahrräder gestohlen hatte. Das entwendete Kraftrad benützte D. zu einer Schwarzfahrt nach Lörrach, von dort machte er zu Fuß und im Bahnzug Abstecher in die Schweiz und auf französisches Gebiet. Angeblich fuhr er bei der Rückreise als blinder Passagier auf die Radachse eines Schnellzugs gekauert von Paris nach Mülhausen. Nach Freiburg zurückgekehrt, hielt er sich verborgen; als ihn die Polizei in einem Haus in der Guntramstraße aufstöberte, entwich er über die Dächer. Wenige Tage darauf schnappte man ihn in einem Hausflur der Klarastraße. — Die Strafkammer verurteilte den bisher unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Diebstahls im Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus, ferner wurden ihm auf fünf Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen, und, wie es die Staatsanwaltschaft beantragte, auf Sicherheitsverwahrung erkannt.

— Katharina — die Winterbringerin. Mit dem 25. November — dem Katharinentag — nähert sich der Nebelmond allmählich seinem Ende. Der Kathreintag ist einer der bekanntesten Novembertage, da der Name Katharine im Volk außerordentlich verbreitet ist. Im Volksmund gilt Katharina als die Winterbringerin. Von der bekanntesten Bauernsprüchlein zu diesem Tage seien folgende genannt: „Wie Kathrein, wird Neujahr sein", oder „Wie das Wetter um Katharinentag, so wird die nächste Hornung (Februar sein", „Kathrein hält den Winter im Schrein" und „Kathreinwinter — ein Plackwinter", was so viel wie ein Plagen-Winter bedeutet. Treten im November um diese Zeit noch Gewitter auf, so verspricht sich der Bauer für die Fruchtbarkeit des folgenden Jahres Gutes: „Wenn im November Donner grollt, wird dem Getreide Lob gezollt", „Wenns im November donnern tut, so wird das nächste Jahr wohl gut". — An Katherintag darf in manchen Gegenden zum letzten Mal vor der darauf folgenden Vorweihnachtszeit das Tanzbein noch geschwungen werden. Der Volksmund sagt: „Kathrein stellt den Tanz ein", „Kathrein schließt Geige und Tanz ein".

Freiburger Sonntagsblatt

Illustrierte Wochenbeilage der „Breisgauer Nachrichter"

Nr. 48 — Emmendingen, 26. November — 1939

Roswitha und die Gernot-Buben

Ein Frauen-Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. G. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

13 (Nachdruck verboten)

Achtes Kapitel.

Das Leben ging weiter. Das kleine Haus in der Platanenallee stand da mit seinen offenen Läden und seinen hellen Stores hinter den Fenstern, als müßte man jeden Augenblick eintreten dürfen, um darinnen Roswitha zu begegnen.

Aber Roswitha war fort, mit jedem Tag entfernte sie sich weiter von diesem Ort, von den Menschen, die sie liebten.

Ein paarmal waren die Buben nach drüben gewesen, doch sie fanden, daß dort jetzt alles traurig wäre. Selbst Klaus hatte keinen Spaß mehr, Meta beim Teppichklopfen und Staubsaugen zu helfen, und als die Teppiche zusammengerollt, die Möbel verhängt und die Vorhänge abgenommen wurden, da begriffen sie es erst richtig, daß Tante Roswitha fort war, und daß vielleicht viele Jahre vergehen mußten, bis sie wiederkam.

Friedrich Gernot konnte das Nachbarhaus nicht sehen, ohne Schmerz zu spüren. In den ersten Tagen nach Roswithas Abreise hatte er sich wie ein Narr in die Arbeit gestürzt.

Niemeyer wußte nicht mehr, wo ihm der Kopf stand, so war er vom Chef umgetrieben worden. Aber es war doch wieder Arbeit gewesen, die Arbeit. Der Doktor und er waren mehrere Nächte hindurch im Werk geblieben, und am Morgen nach der dritten Nacht — tiefe, träge Wolken hingen am Himmel, und ein dünner Regen schnitte herab —, reichte Gernot seinem Getreuen die Hand.

„Geschafft, Niemeyer! Jetzt bleibt nur noch zu untersuchen, ob dieses Injektetisch gewonnene Fett auch vom tierischen und menschlichen Organismus vertragen wird und ob es genügend Nährwert besitzt."

Niemeyer hatte das schon behackt und sich auf diesen Einwand vorbereitet. Er nannte Namen von Sachverständigen, die mit diesen Untersuchungen betraut werden könnten.

„Gut, veranlassen Sie das", sagte Gernot. Er stand am Waschbecken in der Ecke des kleinen Labors und bürstete die Hände. Seine Augenlider waren gerötet, er blinzelte in das Zwielicht des Morgens und hatte einen faden Geschmack auf der Zunge.

„Schaffen Sie uns einen starken Kaffee, Niemeyer, wir haben beide eine Aufmunterung nötig."

Niemeyer war auf solche Fälle vorbereitet, und er verstand sich aufs Kaffeebrauen. Wichsemmich mußte die frische Sahne ersetzen, Zucker war nicht notwendig.

Als er das duftende Getränk brachte, fand er den Chef am Tisch eingeschlafen. Leise stellte er Tassen und Kanne hin und stand unschlüssig vor dem Schlafenden, dessen Gesicht schlaff war und eine fahlliche, graue Farbe hatte. Die Ader glitzerten ein wenig über den Augäpfeln, die Haut an den Schläfen spannte sich dünn und durchsichtig, und die tief herabgezogenen Furchen zu beiden Seiten der feinen Nase gaben dem Gesicht einen Zug von Vergrämtheit.

Niemeyer trat zurück, als empfinde er plötzlich Scham über sein Tun, als hätte er verlauscht, in das Geheimnis dieses schlafenden Antlitzes eingedrungen. Mißmutig stieß er an eine Tasse. Ihr Klirren weckte den Schläfer.

Gernot richtete sich auf und strich sich mit der Hand über die Augen.

„Eingeschlafen, wahrhaftig", er lächelte verlegen und rückte die Krawatte, „ja, ich bin verdammt müde, Niemeyer."

„Sie sollten mal ausspannen, Herr Doktor, der Tretmühle den Rücken kehren."

„Kann nicht, mein Lieber, heute kommt meine Frau zurück." Er räusperte sich und hob die Tasse zum Munde, trank in kurzen, kleinen Schlücken.

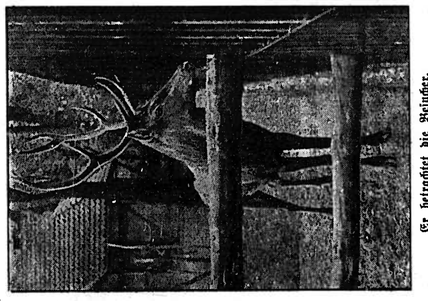
„Mauchen, Niemeyer?"

„Mauchen im Labor ist verboten, Herr Doktor."

„Ach ja, ich vergaß. Na, dann nicht!"

Gernot schob die Zigarettendose wieder in die Brusttasche zurück, stand auf und trat ans Fenster.

„Wo war Roswitha? Ich hatte ihren Reiseweg auf der Karte verfolgt? Arzles waren gänzlich gewesen, Agnes hatte sich erholt, das



Er betrachtet die Besucher.
Ein Schnappschuß von einem der prachtvollen Goethirsche im Gehege des Berliner Zoo. (Weltbild — K.)

— 572 —

Ach, Frau Roswitha, ich wußte nicht, daß Sie Fräulein sind. Aber Sie sind doch, daß Sie Fräulein sind. Aber Sie sind doch, daß Sie Fräulein sind. Aber Sie sind doch

schwache Herz hatte sich gekräftigt, und Dr. Abendroth erhoffte sehr viel von der Nachwirkung der Kur.

Bernd, der sein Klavier bekommen hatte, war mit seinen Studien schon so weit, daß er sich ein kleines Lied zum Empfang der Mutter eingeübt hatte.

„Mutti wird staunen“, sagte er gestern, als er es dem Vater vorspielte, und daß ich nun Stunden nehmen darf, verdanke ich Tante Roswitha.“

Die Kinder hörten nicht auf, von ihr zu sprechen. Es tat weh und war doch Trost zugleich, daß seine Buben die geliebte Frau so wenig vergessen konnten wie er.

Am Fensterglas perlten Regentropfen wie Tränen herab.

„Scheußliches Wetter“, sagte Gernot, „es macht schwermütig.“

Niemeyer war anderer Meinung. „Bei solchem Wetter arbeitet es sich am besten, Herr Doktor.“

Gernot lachte rauh. „Ich weiß, Sie sind unabhängig vom Wetter und von Stimmungen, Sie kennen so etwas nicht, wie?“

Niemeyer war betreten über eine solche Frage, er fuhr sich mit der Hand über das Kinn und zog sie erschrocken zurück. Sein Gesicht war voller Bartstoppeln.

„Mann, was machen Sie für ein entgeistertes Gesicht?“ fragte Gernot, „hat Sie meine Frage so aus der Fassung gebracht?“

„Nein, das nicht! Nur, ich glaube, ich habe mich schon seit zwei Tagen nicht mehr rasiert.“

Laut und dröhnend erscholl Gernots Lachen. Es war ihm eine Lust, endlich wieder so lachen zu können . . . über nichts . . . über einen Witz von Niemeyer, der von Wetter und Stimmungen nichts wissen wollte und verdattert war, weil er sich zwei Tage nicht mehr rasiert hatte. Köstlich!

Niemeyer stand und staunte. Was war mit dem Chef? Er lachte. Warum sollte er nicht? Aber wie er lachte, das war's! Er muß hier heraus, dachte Niemeyer, der Mann ist überreizt, überarbeitet, was weiß ich?

„Sie müssen nach Hause, ausschlafen, Herr Doktor“, sagte er bekümmert.

„Ja, ja, ausschlafen, baden, rasieren, wieder Mensch werden. Das Leben geht ja weiter, Niemeyer, man muß sich anständig halten, Würde bewahren, gut sein, geduldig sein, arbeiten, schaffen, weiterbauen — und sich nicht fallenlassen, trotz alledem! Man hat Verantwortung, hat Familie; aber man hat auch ein Herz, und das will nicht, wie der Kopf will, Niemeyer, das rennt davon auf einem weiten Wege.“

Gernot fegte mit der Hand durch die Luft, als wollte er dem ungebärdigen Herzen den Weg abschneiden.

Verrückt, dachte Niemeyer, total überspannt. Er begriff nichts von alledem. Er stand da mit hängenden Armen, mit zerfurchtem Gesicht, das voller Kümmernis war, und sein roter Haarschopf lohte wirr.

Nun haben wir alles geschafft, haben fast Unmögliches geleistet, der Chef könne stolz sein, und redet von Dingen, die man nicht versteht, knurrte er in sich hinein und räumte unwillig den Tisch ab.

Da ging Gernot, ging langsam und ein wenig schleppend aus dem Raum.

— — — — — — — — — — — — — — — —

In Matrosenanzügen, mit langen Hosen, mit Mützen, von denen lange Bänder wehten, standen die drei Gernot-Buben mit dem Vater auf dem Bahnsteig. Jeder hielt einen Strauß in der Hand, und Klaus zappelte vor Ungeduld.

Gernot dachte daran, daß er vor vierzehn Tagen hier gestanden hatte, und wieder war für Sekunden der milchige Nebel da, der ihm die Sicht nahm.

Wieder brauste die Halle, donnernd fuhr der Zug ein. Türen sprangen auf, Menschen stiegen aus, fluteten vorbei. Man hörte Lachen, Rufe, Pfiffe.

Pommersche Dorfkinder musizieren (Weltbild — K.)

Bernd sah als erster die Mutter und stürmte ihr entgegen. Langsam bewegte sich Gernot vorwärts.

Grüße Agnes — sei gut zu ihr. Roswithas Worte waren in ihm, als er seine Frau in die Arme schloß. Drei Schritte hinter Agnes stand Schwester Hilde, und eben hängte sich Klaus an sie.

„Gottlob, daß ich wieder daheim bin, Friedrich!“

Agnes Gernot lächelte aus blassen, abgespannten Augen zu ihm auf. Sie sah sich nach den Kindern um, die sogleich an ihre Seite eilten.

„Wie ihr gewachsen seid, Kinder; ach, daß ich euch wiederhabe.“

„Hat dich die Reise sehr angestrengt?“ fragte Gernot.

„Bist du nun ganz gesund, Mutti?“

„Hast du uns auch was mitgebracht?“ plapperte Klaus

Der Vater wies sie zur Ruhe. „Nicht so viel auf einmal fragen, Jungens, laßt uns Mutti nur erst nach Hause bringen.“

Gernot fand, daß Agnes nicht gut aussah. Sie erschien ihm so zart und zerbrechlich, daß er froh war, als er sie endlich aus dem Getriebe und Gedränge des Bahnhofes heraus hatte und sie im Wagen saßen.

„Ekkehart und Bernd fahren mit der Trambahn, wir haben sonst nicht alle Platz“, sagte der Vater und winkte den Buben zu, die stramm salutierend vor dem Auto standen.

Zu Hause erlitt Agnes einen Weinkrampf, die Nervenanspannung war zu groß gewesen. So wurde es heute nichts

mehr mit den kleinen Ueberraschungen, die sich die Kinder zu Ehren der Mutter ausgedacht hatten.

Bedrückt saßen sie in ihrem Zimmer.

„Nun ist Mutti doch nicht gesund zurückgekommen“, sagte Bernd.

Ekkehart meinte, daß es vielleicht nur die Reise gewesen wäre, die sie so angestrengt hätte. Nur Klaus fühlte sich erleichtert, weil er das Gedicht, das er zum Empfang gelernt hatte, nicht aufzusagen brauchte.

„Liebe Mutti, sei willkommen, lange warst du von uns fort“, brummelte er vor sich hin.

„Sei still“, fauchte Bernd ihn an, „mir ist schon ganz schlecht von deinem ollen Gedicht.“

Der erste Versuch. (Weltbild — K.)

„Und mir von deinem ewigen Klaviergeklimper“ erwiderte der kleine Mann bissig.

Ekkehart, der am Tisch saß und in einem Buch blätterte, das Tante Roswitha ihm geschenkt hatte, fuhr zwischen die Streitenden.

„Ruhe im Saal! Zanksüchtige Menschen haben eine unordentliche Seele, hat Tante Roswitha gesagt.“

Die beiden Kampfhähne schwiegen beschämt. Ein Wort von Tante Roswitha verfehlte selten seine Wirkung.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Nogert stand vor der Tür des niederen Gästehauses und sah zu dem einsamen Licht hinüber, das im Wohnhaus brannte.

Bei diesem Licht saß Roswitha Rühle, allein. Nogert wußte das, und das Einsamsein der Frau im Farmerhaus beklemmte ihn.

Helfen konnte man ihr nicht, und sie schien es auch nicht zu erwarten. Das hatte er schon gefühlt, als er sie von Lobito holte. Auf der Brücke war sie ihm entgegen gekommen, schmal und schlank im schwarzen Kleid, ein Schatten aus einer anderen Welt. Sie hatte seine Hand genommen und ihm gedankt. Sie hatte noch nicht gefragt: Wie war es? Wie konnte es geschehen? Das war erst über ihre Lippen gekommen, als sie von ihres Mannes Grab zurückkehrte. Sie nahm die Augen nicht von seinem Gesicht, während er berichtete, und in diesen Augen war eine tiefe, inwendige brennende Glut, wie er sie bisher nie in ihnen gesehen hatte. Es waren leidvolle Augen geworden, die ihn ansahen und fragten: Mehr . . . mehr, das ist doch noch nicht alles?

Mehr ist nicht zu sagen, Frau Roswitha. Ihr Mann starb still, ohne Schmerz . . . er schlief ein.

Und sie hatte ihm noch einmal gedankt, daß er für den Sterbenden und für den Toten gesorgt hatte, daß er jetzt da war und wohl auch bleiben wollte.

Nogert wollte bleiben, er liebte Landunga, das ihm in der Zeit, da er allein Herr gewesen war auf der Farm, ans Herz gewachsen war. Er durfte auch weiterhin Herr bleiben.

Roswitha hatte bald nach ihrer Ankunft die Schwarzen zusammengerufen und Nogert vor ihren Augen und Ohren Befehlsgewalt gegeben.

Der Kambuta war tot, das Leben ging weiter.

Drüben im Farmerhaus verlöschte das Licht. Eine Weile stand Nogert noch auf seinem Platz, dann kehrte er sich langsam um, bückte sich, als er in das Zimmer trat, und schloß die Tür hinter sich.

Ja — das Leben ging weiter auf Landunga. Die Pflanzung hatte einen Herrn, und die „Weiße Rose“ war auch wieder da. Sie tat alle Arbeiten wie früher, sie ging durch ihr kleines Haus mit den bescheidenen, selbstgezimmerten Möbeln, und wenn ihre Gedanken sich nach Deutschland verirrten, zu dem Haus in der Platanenallee, zu den Gernotbuben, zu Friedrich Gernot . . . dann riß sie sich gewaltsam zurück.

Einmal, ein einziges Mal war sie zusammengebrochen, als sie wachlag und die vielstimmige Nacht von draußen in ihre Schlafkammer eindrang, als ein Schrei beängstigend nahe an ihren Nerven riß und sie auffuhr von ihrem Lager, mit der Hand nach dem Bett an ihrer Seite tastete, und es leer fand.

Da war niemand mehr, der neben ihr atmete. Wenn es in der Kammer raschelte, dann war niemand mehr da, der ein tröstliches Licht anzündete und sie beruhigte.

Warum blieb sie noch hier, wer hielt sie? Kinder besaß sie nicht, für wen also quälte sie sich?

Als Roswitha vor einigen Jahren die Erbschaft antrat, hatte sie ihrem Manne den Vorschlag gemacht, Landunga zu verkaufen und nach Deutschland zurückzukehren. Aber Ernst Rühle wollte nicht. Er hing an diesem Land, hing an jedem Strich Boden, den er sich in mühseliger Arbeit errungen hatte, und er hatte die Hoffnung auf einen Erben noch nicht aufgegeben. Einen Sohn wünschte er sich, einen starken, kräftigen Jungen, der Hannes heißen und einmal Herr auf Landunga sein sollte.

Kein Rühle würde mehr Herr auf Landunga sein, aber nach dieser Nacht hatte Roswitha die Lähmung der letzten Wochen überwunden, hatte sie abgeschüttelt wie etwas, das sie an ihrer Pflicht hinderte. Sie hatte ein Erbe übernommen, und sie wollte es mit Nogerts Unterstützung weiter verwalten, bis das Schicksal anderes über sie bestimmte.

„Glauben Sie an ein Schicksal?“, fragte Nogert, als Roswitha einmal ähnliches in seiner Gegenwart äußerte.

„Man muß daran glauben, nichts ist sinnlos, alles ist Bestimmung.“

Nogert lächelte ein wenig spöttisch.

Aus Stadt und Land

Musik- und Liederabend

zu Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes.

Die nicht zur Wehrmacht einberufenen Mitglieder der Stadtkapelle, der Sängerrunde Hochberg und der Sängervereinigung haben sich entschlossen, trotz der kleinen Besetzung einen Musik- und Liederabend zu Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes 1939 und 1940 durchzuführen.

Obwohl von den angeführten Vereinen bis zu 40 Prozent zur Wehrmacht einberufen sind, dürfte die Veranstaltung doch ein voller Erfolg für das Kr.WHW. werden.

Der Musik- und Liederabend, der am 3. Dezember in den Blumesälen stattfindet, dürfte außer vielen Freunden der Musik und des deutschen Liedes auch viele Angehörige der Wehrmacht in den Blumesälen vereinigen.

Die Veranstaltung ist auf den Sonntagnachmittag verlegt, damit die Verdunkelung niemand daran hindern dürfte, durch seinen Besuch seine Unterstützung zum KrWHW. beizutragen, anderseits haben auch die Angehörigen der Wehrmacht dienstfrei.

Bei dem geplanten Musik- und Liederabend kommen Einzelchöre der beiden Gesangvereine, Gesamtchöre der beiden Männerchöre, sowie der Gemischte Chor der Sängervereinigung zu Gehör, die durch Vorträge der Stadtkapelle sinnvoll umrahmt werden.

Die Darbietungen zerfallen in drei Teile: 1. Dem Vaterland, 2. Der Heimat, 3. Unseren Soldaten. Die beiden bekannten Soldatenlieder: Rosemarie und Erika werden im dritten Teil von den Besuchern unter Begleitung der Stadtkapelle gesungen, wodurch die Texte dieser schönen Soldatenlieder Gemeingut der Emmendinger werden.

Die Programme, mit den beiden Liedertexten, die zum Eintritt berechtigen, werden durch das WHW. im Voraus verkauft. Die Plätze sind **nicht** numeriert.

Es ist zu erwarten, daß die Blumesäle, die 500 Personen fassen, bis auf den letzten Platz besetzt sind, damit der Musik- und Liederabend ein voller Erfolg der Veranstalter für das Kriegs-Winterhilfswerk darstellt. Mr.

---

† **Emmendingen,** 22. Nov. Nach langem Krankenlager verstarb im 65. Lebensjahre Frau **Luise Hammann** geb. Meyer. Als Gattin des Bauunternehmers Michael Hammann hat sie in früheren Jahren treu und gewissenhaft in Haus und Familie ihre Arbeit getan, aber auch noch Zeit gefunden, im Beruf ihres Gatten mit ihren großen Kenntnissen verständnisvoll mitzuhelfen. Vor sechs Jahren erlitt die Verstorbene erstmals einen Schlaganfall, der sie an einer Seite völlig lähmte, so daß die früher so emsig tätige Frau seitdem fast ständig das Bett hüten mußte, bis ein sanfter Tod sie von ihrem schweren Leiden erlöste.

† **Emmendingen,** 22. Nov. Im hohen Alter von 93 Jahren starb die Pfründnerin des städtischen Krankenhauses **Christine Wolfsperger** geb. Gutjahr. Sie stammte aus Kollmarsreute und war mit dem aus Sexau gebürtigen Landwirt Georg Wolfsperger verheiratet. Da die Ehe kinderlos war, kam die Verstorbene bald nach dem Tode ihres Mannes als Pfründnerin in das hiesige Krankenhaus. Dort hat sie bis in ihr hohes Alter ihre Tage in Freud und Leid zugebracht und eine so hohe Zahl von Lebensjahren erreicht, die nur ganz wenigen Menschen beschieden ist.

— **Mietezahlung in freigemachten Gebieten.** Zu der vor einigen Tagen erfolgten Presseveröffentlichung über die Mietezahlung in freigemachten Gebieten wird von zuständiger Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Weiterzahlung der Miete bei Freimachung infolge behördlicher Anordnung nur in solchen Gemeinden nicht in Frage kommt, die vollständig geräumt worden sind. Für die Stadt Karlsruhe ist für die Fälle, in denen Personen rückgeführt wurden und deren Wohnung nicht besetzt wird, eine Sonderregelung getroffen. In Zweifelsfällen ist das Städtische Sozialamt zuständig.

§ **Riegel,** 24. Nov. Am Montagabend halb 8 Uhr ereignete sich vor der Brauerei Mutz ein Streit, wobei der Bergmann A. Weber zum Messer griff. W. hatte an dem genannten Tag Zahltag im Oberen Bierhaus mehrere Schoppen getrunken. Schließlich verweigerte die Wirtin die Verabreichung weiterer Getränke. Hierüber geriet W. in Zorn und beschimpfte und ging tätlich gegen die Wirtsleute vor. Gäste konnten es nicht mehr länger anhören und warfen ihn zur Türe hinaus. Bald darauf verließ ein Gast die Wirtschaft und wollte nach Hause; draußen aber stand W. und versetzte dem Gast mit dem Messerheft einen Schlag ins Gesicht, so daß er eine erhebliche Wunde davontrug. Der in der Nähe stehende Sohn wollte seinem Vater zu Hilfe eilen, erhielt aber von W. einen Stich in den Oberarm. Soldaten verfolgten ihn und brachten ihm zuerst eine gehörige Tracht Prügel bei. Alsdann wurde er von einem Unteroffizier in den Ortsarrest abgeführt. Beide Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Matratzen preiswert i. Fachgeschäft
Bettfedern Daunen, Inletts
Obrecht Markgrafenstraße 22

:-: **Königschaffhausen,** 24. Nov. In der rationellen Obstbaumzucht geht Königschaffhausen beispielgebend voran. Der alte Spruch: Auf jeden leeren Raum — pflanz einen Baum — und pflege sein — er bringt dir's ein! ist hier weitgehend verwirklicht worden. Das gesegnete Obstjahr 1939 hat viel dazu beigetragen, die Einnahmen des Landwirts zu steigern. Auf der örtlichen Obstsammelstelle herrschte fast immer lebhafter Betrieb. Nach der Zufuhr der Kirschenernte erschienen die Pfirsiche, ihnen folgte das frühe Kernobst, dann die Spätzwetschgen und schließlich die unterschiedlichen Sorten des Winterlagerobstes. Die in diesem Herbst vorgenommene Anpflanzung von Jungbäumen beweist, daß man gewillt ist, den Obstbau noch mehr zu heben.

):(**Oberbergen,** 23. Nov. Die hinter uns liegende Obsternte war eine zufriedenstellende, sowohl in Steinobst wie in Kernobst. Der restlose Verkauf des Obstes brachte willkommene Erlöse ins Dorf. Die Baumpflege macht von Jahr zu Jahr sichtlich Fortschritte; man lernt eben in zunehmendem Maße einsehen, daß zur Sicherung des Ertrages man nicht allein richtig düngen, sondern auch in der Schädlingsbekämpfung auf der Höhe sein muß.

:: **Sexau,** 25. Nov. Im Saale des Rathauses kamen am Donnerstagabend die Frauen der Frauenschaft zu einem Appell zusammen. Als Rednerin sprach Fräulein **Baumstark** von Emmendingen zu den Frauen über wichtige Fragen in heutiger Zeit. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Frauen dem interessanten Referat. Schade, daß nur wenige Frauen anwesend waren. — Am Montag beginnt hier ein Nähkurs.

Ehrung für treue Arbeit.

BLD Freiburg, 23. Nov. Im Rahmen einer schlichten Feier konnte Oberbürgermeister Dr. Kerber 34 städtischen Gefolgschaftsmitgliedern das Treudienstehrenzeichen für 40jährige und 499 im Dienst der Stadt stehenden Leuten das Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit überreichen.

Sportvorschau

Fußball-Programm für Sonntag, den 26. November.

Länderspiel:

in Berlin: Deutschland — Italien

Süddeutsche Kriegsmeisterschaftsspiele

Gau Baden

Nordbaden:
Spvgg. Sandhofen — VfR. Mannheim
SV. Waldhof — FG. Kirchheim
VfL. Neckarau — Amicitia Viernheim

Mittelbaden:
KFV. — Phönix Karlsruhe
1. FC. Pforzheim — 1. FC. Birkenfeld
FV. Rastatt — VfB. Mühlburg

Südbaden, Untergruppe Freiburg:
Freiburger FC. — FV. Emmendingen
FC. Gutach — FT./SC. Freiburg

Südbaden, Untergr. Schwarzwald/Bodensee:
FC. Singen — VfR. Konstanz
FC. Villingen — FC. Konstanz

Südbaden, Untergruppe Nord:
FV. Offenburg — VfR. Achern
FV. Lahr — Jahn Offenburg

Gau Württemberg:

VfL. Sindelfingen — Sportfr. Stuttgart

Gau Bayern:

FSV. Nürnberg — 1. FC. Nürnberg
Neumeyer Nürnberg — Jahn Regensburg

Der „Länderkampf des Jahres“, die Begegnung Deutschland — Italien morgen Sonntag im Berliner Olympiastadion wird die ganze Spannung und das ganze Interesse der deutschen Fußballgemeinde auf sich ziehen. Zum achten Male stehen sich die Fußballmannschaften der befreundeten Länder gegenüber. Immer hat es schöne und harte Kämpfe gegeben und so wird es auch morgen Sonntag sein. Die Niederlage, die die Italiener am 12. November in Zürich gegen die Schweiz erlitten und die einen mehrjährigen Siegeszug der Azzuris unterbrach, wird diese Spannung nicht mindern können. Das Olympiastadion ist bereits ausverkauft und das ist der beste Beweis für die begeisterte Anteilnahme an diesem Länderkampf.

Die Spiele um die Kriegsmeisterschaft nehmen ihren Fortgang, in den Gauen Württemberg und Südwest nehmen sie ihren Anfang.

Im **Gau Baden** gibt es in Nord und Mitte je drei, in den drei Untergruppen in Südbaden je zwei Begegnungen. In Karlsruhe und Pforzheim gibt es interessante Lokalbegegnungen zwischen dem Karlsruher FV. und Phönix und dem 1. FC. Pforzheim und dem 1. FC. Birkenfeld. Auch Mannheim hat mit Spvgg. Sandhofen — VfR. sein Lokaltreffen. Inzwischen ist nun in Südbaden auch die Gruppe Nord hinzugekommen, in der FV. Offenburg, Jahn Offenburg, VfR. Achern und FV. Lahr um die Punkte streiten. Der in der Untergruppe Süd dominierende Freiburger FC. hat den FV. Emmendingen zu Gast.

Im **Gau Württemberg** steht mit der Begegnung VfL. Sindelfingen — Sportfreunde Stuttgart nur ein Treffen auf dem Programm, der **Gau Bayern** holt zwei Spiele des vergangenen Sonntags nach, während die beiden Gruppen des **Gaues Südwest** mit je drei Spielen in die Ereignisse eingreifen.

Kreisparole

Am **Sonntag, den 26. November 1939** treten die Gefolgschaften 33 und 34 sowie die Flieger und Motor um 8 Uhr auf dem Festplatz zum Schießen an. Ich erwarte vollzähligen Erscheinen, da wir einen Schießwettkampf durchzuführen haben.

Am **Sonntag, den 26. November 1939** treten die Gefolgschaften 33 und 34 sowie die Flieger und Motor Punkt 12.30 Uhr auf dem Festplatz hinter der Karl-Friedrich-Schule an. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen. Die Gefolgschaftsführer und Scharführer sind dafür verantwortlich, daß alles in tadelloser Uniform antritt.

Heil Hitler!

Der Standortführer der H.-J.

BdM. Gruppen 33/34/169.

Am **Sonntagvormittag** um 10 Uhr treten sämtliche BdM.-Mädel in Uniform auf dem Festplatz hinter der Karl-Friedr.-Schule an.

Ebenfalls ist am **Sonntagnachmittag** 1 Uhr Antreten für die Großkundgebung.

Rundfunkprogramm

des Reichssenders Stuttgart

Totensonntag, 26. November:

6.00: Frühkonzert; dazwischen um 7.00: Nachrichten. — 8.00: „Bauer hör zu!“ Anschließend: Volkslieder. — 8.15: Gymnastik (Glucker). — 8.30: Morgenmusik. — 9.00: Das Kammerkonzert des Reichssenders Stuttgart. — 9.30: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten). — 10.15: „Groß ist das Opfer — und der Geopferte groß“. Eine Morgenfeier zum Totensonntag. — 11.00: Musik vor Tisch. — 12.00: Mittagskonzert. Dazwischen um 12.30: Nachrichten (deutsch); 12.40: Nachrichten (französisch). — 14.00: Nachrichten (deutsch). Anschließend: Schallplatten. — 14.30: Nachrichten (französisch). — 14.45: „Das kalte Herz“ (Hörspiel). — 15.45: Barnabas von Geczy spielt (Schallplatten). — 16.00: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. Dazwischen um 17.00: Nachrichten (deutsch); 17.30: Nachrichten (französisch); 19.00: Nachrichten (französisch). — 19.45: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau. — 20.00: Nachrichten (deutsch). — 20.15: Sport am Sonntag. — 20.30: „Wie es euch gefällt“. Dazwischen um 21.10: Nachrichten (französisch); 22.00: Nachrichten (deutsch); 22.45: Nachrichten (französisch); 23.20: Nachrichten (spanisch); 0.15: Nachrichten (französisch).

Täglich **gleichlautende** Sendungen (außer Sonntag):

6.00: Morgenlied, Zeit, Nachrichten. Anschließ.: Gymnastik (Glucker). — 6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten (deutsch). — 7.50: Für Dich daheim. — 8.00: Gymnastik (Glucker). — 8.20: Volksmusik. — 8.30: Sendepause. — 11.30 Volksmusik und Bauernkalender. — 12.00: Mittagskonzert. Dazwischen um 12.30: Nachrichten (deutsch); 12.40: Nachrichten (französ.). — 14.00: Nachrichten (deutsch). Anschließend: Schallplatten. — 14.30: Nachrichten (französisch). Anschließend Schallplatten.

Montag, 27. November:

15.00: Volksmusik. — 15.30: Aus dem Skizzenbuch unserer Heimat. „Zwischen Stuttgart und Tübingen“. Eine historische Schenke in Waldenbuch. — 15.45: Volksmusik. — 16.00 Musik am Nachmittag. — 17.00: Nachrichten (deutsch). Anschließend: Schallplatten. — 17.30: Nachrichten (französisch). Anschließend: Schallplatten. — 18.00: Aus Zeit und Leben. — 18.15: Konzert mit deutscher und französischer Musik. — 19.00 Nachrichten (französisch). — 19.10: Zum Feierabend (Schallplatten). — 19.45: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau. — 20.15: Zwei bunte Stunden bei der Wacht im Westen. Dazwischen um: 21.10: Nachrichten (französisch); 22.00: Nachrichten (deutsch); 22.45: Nachrichten (französisch); 23.20: Nachrichten (spanisch); 0.15: Nachrichten (französisch).

Dienstag, 28. November:

15.00: „Hör mit mir — von drei bis vier!“ Eine unterhaltsame Stunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Nachrichten (deutsch). — 17.15: „Erinnerungen an eine Schmiere“ von A. Steinbrenner. — 17.30: Nachrichten französ.). Anschließend: Schallplatten. — 18.00: Aus Zeit und Leben. — 18.15: Konzert mit deutscher und französischer Musik. — 19.00: Nachrichten (französisch). — 19.10: Zum Feierabend: Schallplatten. — 19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau. — 20.00: Nachrichten (deutsch). — 20.15: Meister der Unterhaltung. Dazwischen um: 21.10: Nachrichten (französisch); 22.00: Nachrichten (deutsch); 22.45: Nachrichten (französisch); 23.20: Nachrichten (spanisch); 0.15: Nachrichten (französisch).

Mittwoch, 29. November:

15.00: „Im Gänsemarsch“. Ein naturkundliches Märchenspiel von L. Hofmeier. — 15.30: Kleines Konzert. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Nachrichten (deutsch). Anschließend: Schallplatten. — 17.30: Nachrichten (französisch). Anschließend: Schallplatten. — 18.00: Aus Zeit und Leben. — 18.15: Konzert mit deutscher und französischer Musik. — 19.00: Nachrichten (französisch). — 19.10: Zum Feierabend: Schallplatten. — 19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau. — 20.00: Nachrichten (deutsch). — 20.15. Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. Dazwischen um 21.10: Nachrichten (französisch); 22.00: Nachrichten (deutsch); 22.45: Nachrichten (französisch); 23.20: Nachrichten (spanisch); 0.15: Nachrichten (franz.).

Totensonntag

Dies ist der Tag der Toten. Wir feiern ihn in jedem Jahr, wenn Sommer und Herbst Abschied genommen haben, wenn sich die große Stille über die Natur und über unsere Seele senkt. In diesem Jahre aber, im Kriege, erhält der Totensonntag noch ein besonderes Gesicht. An ihm verbindet sich die Trauer um die Toten, die wir alle hergeben mußten, mit der Klage des ganzen Volkes um seine gefallenen Söhne, die für Deutschlands Freiheit und Ehre den Heldentod starben.

Totensonntag des Krieges — das bedeutet Leid und Stolz. Groß ist der Schmerz um Menschen, mit denen wir ein langes Stück Weges gemeinsam schritten und die plötzlich der Tod von unserer Seite reißt. In den Schmerz um die Männer, Söhne und Väter aber, die in den letzten Monaten die Treue zu Volk und Führer mit dem Tode besiegelten, mischt sich der harte Stolz eines Volkes, das um seine Ehre streitet und den frechen Anmaßungen seiner Feinde mit dem Schwert in der Faust zu antworten weiß.

Am Tage der Toten gehen wir zu vielen Gräbern. Wir schreiten zu manchen, um Blumen und Tannen an der Stätte der stillen Schläfer niederzulegen, die hier vielleicht schon manches Jahr lang ruhen. Und wir gehen im Geiste zu vielen Hügeln, die uns nicht erreichbar sind, stillen schlichten Hügeln in Polen, wo sie alle ausruhen, die Deutschlands großen Sieg im Osten miterkämpft haben. Der Weg zu diesen Gräbern, die wir nur im Geiste grüßen können, ist wohl der schwerste. Dieses Erleben zeichnet eine stolze Trauer in das Antlitz derer, die die schweren Opfer bringen mußten. Eine Trauer, die sich bewußt ist, daß kein Weg zu Freiheit und Größe eines Volkes möglich ist ohne den Opfertod der vielen Ungenannten, denen das Volk in seinem Herzen ein heiliges Mahnmal setzt.

Die Toten schweigen nicht. Ein jeder Hügel, den wir heute besuchen, spricht seine eigene Sprache. Vielleicht ruhen unter ihm Menschen, die ein langes Leben mit all seiner Arbeit, seinen Sorgen und Mühen und kleinen Freuden lebten. Und noch über ihrer Ruhestätte scheint der Gedanke zu schweben: „Ich tat meine Pflicht“. Das gleiche Wort aber „Ich tat meine Pflicht!“, das steht auch in eisernen Lettern über den Hügeln der deutschen Kämpfer, über dem Hügel des jüngsten deutschen Soldaten wie des ältesten, und es ist uns heute, als flammte über allen jenen Gräbern gefallener deutscher Söhne dazu eine gewaltige Mahnung: „Tue Du die Deine!“

Diese Mahnung wird uns heute eisern ins Herz gebrannt. Der Wert eines Lebens wird nicht nach Jahren, sondern nach Taten gemessen. Der Tod kann sein Siegel unter ein kurzes Leben setzen, und es war dennoch bis zum Rande erfüllt von Pflichten — es war ganz gelebt. Denn erfüllte Pflichten und die Treue zum Ganzen, die Treue zum eigenen Volke — beides macht ein reiches und inhaltvolles Leben aus. Wenn wir dies wissen, dann spüren wir, daß die jungen Söhne, die wir oft hergeben mußten, nicht vergebens lebten und nicht „zu früh“ starben. Was ein Leben wert war, das zeigt sich in den Spuren, die es hinterließ.

Viele von uns leben noch heute in den Spuren ihrer Väter und Vorväter. Der Geist der Toten, die vielleicht vor hundert Jahren über diese Erde schritten, ist in ihnen lebendig. So lebt der Geist der deutschen Kämpfer in uns allen fort, so beseelt er die neue deutsche, heranwachsende Jugend und glüht als heiliges Vermächtnis in einer Jugend, die nicht minder das Erbe der Väter hüten wird als die Toten. Aus diesem Bewußtsein erwächst der Stolz unserer Trauer.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: A. Leber, Emmendingen.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem herben, schweren Verluste meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin, unserer teuren, herzensguten, unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Paulina Arny

geb. Käfer

sagen wir allen von nah und fern innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Wanner für die trostreiche Leichenpredigt, der NS-Frauenschaft Maleck für den rührenden Nachruf und Kranzniederlegung. Jnsbesondere sei auch für die erste Hilfeleistung u. die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die zahlreichen schriftlichen Beileidsbezeugungen an dieser Stelle gedankt.

Maleck, den 24. November 1939

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Arny, Oberpfleger a. D., und Kinder.

4384

Jetzt ist die Zeit für

Handarbeiten

Schönes Material! Neue Vorlagen und eine reichhaltige Auswahl finden Sie bei uns

Fritz Richter K.-G.
Emmendingen

Besichtigen Sie bitte unser Spezialfenster! 4385

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Ich mache auf die an der Gemeindetafel angeschlagene Verordnung über das **Sammeln von Küchen- und Nahrungsmittelabfällen** vom 19. 10. 1939 (RGBl. I Seite 2104) zur besonderen Beachtung aufmerksam.

Emmendingen, den 22. November 1939.

Der Bürgermeister. 4382

Oeffentliche Zahlungsaufforderung

Im Monat November 1939 waren fällig:

am 10. November,		Schlußrate der mit Forderungszettel angeforderten Bürgersteuer für 1939,
„ 15.	„	die 8. Monatsrate für Grundsteuer,
„ 15.	„	die 8. Monatsrate für Gebäudesondersteuer,
„ 15.	„	das 3. Viertel für Gewerbesteuer,
„ 15.	„	die Schulgeldraten für die Höhere Handelsschule und die Dietrich-Eckart-Schule.

Die säumigen Schuldner werden hiermit aufgefordert alsbald Zahlung zu leisten, da in den nächsten Tagen mit der Beitreibung begonnen wird und die gesetzlichen Säumniszuschläge zu entrichten sind.

Emmendingen, den 24. November 1939.

Stadtkasse. 4387

Zentral-Theater Emmendingen

Samstag / Sonntag / Montag

Schöne und gefährliche Frauen und nicht minder interessante Männer zeigt Ihnen der neue großartige Terra-Film

Zentrale Rio

In den Hauptrollen: Leni Marenbach, Jvan Petrovich, Camilla Horn, Werner Fütterer

Spannung u. ein echtes filmisches Leben — damit fesselt uns dieser grandiose Film bis zum Schluß! Abenteuer, wie sie nur in Südamerika möglich sind, halten uns in Spannung. 4369

Sonntag 2, 4.05, 6.10, 8.15 Uhr. Werktag 8.15 Uhr

Wein-Karten
Wein-Etiketten

in ein- und mehrfarbiger Ausführung liefert rasch und preiswert
Druck- und Verlags-Gesellschaft Emmendingen — Fernruf 303

Wir feiern Verlobung

Elisabeth Bühler
Hans Burkhart

Emmendingen, 25. November 1939

Flechtenkranke

Mein Vater u. ungezählte Leidensgefährt. wurd. durch ein einfach anzuwend. Mittel in kurzer Zeit von dies. häßlich. oft jahrel. Krankheit befreit. Schreib. Sie mir, ich sende Ihnen gern kostenlos meine Aufklärungsschrift m. Dankschreib. v. Geheilt. Das Mittel könn. Sie d.d. Apotheke bezieh.
Max Müller, Heilmittelvertrieb
Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Perfekte 4378
Stickerin
empfiehlt sich in Weiß- und Buntstickerei aller Art.
Näheres in der Gesch. des Blattes.

Obsthochstämme, Büsche, Spaliere, Stachel- und Johannisbeerstämme und -Büsche, Rosen
empfiehlt
Baumschule Viktor Hügle
Heimbach

Vermietungen

Zu vermieten
auf vorläufig 3 Jahre:
1-2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, ferner Scheune, Futtergang u. Stall für 6 Stück Vieh, Schweineställe, Keller, Gemüse- u. Grasgarten in einem evang. Dorfe am Kaiserstuhl, passend für junges Ehepaar, z. Landwirtschaft geeignet. Das ganze Anwesen kann später auch käufl. übernommen werden.
Näheres in d. Geschäftsstelle dieses Blattes 4319

Mietgesuche

Sonnige
3 Zimmer-Wohnung
wenn möglich mit Bad auf 1. Januar 1940 oder später zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 4360 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Ein
Zimmer
mit Küche
zu mieten gesucht
Schriftl. Angebote unter Nr. 4339 an die Gesch. ds. Bl.

Inserate helfen kaufen und verkaufen!

Tiermarkt

Eine fehlerfreie, 35 Wochen trächtige, junge 4380
Nutzkuh
oder eine ältere Kuh nahe am Ziel zu verkaufen
Kollmarsreute
(Altdorf) Haus 51

Eine ältere 37 Wochen trächtige
Nutz- u. Zugkuh
unter zweien die Wahl z. verkaufen
Adolf-Hitlerstr. 87
Denzlingen

Eine junge 4363
Nutz- u. Zugkuh
zu verkaufen
Malterdingen
Haus Nr. 240

Zu verkaufen eine
Nutz- u. Zugkuh
mit Kalb 4357
Ferd. Schwaab
Vorder-Sexau
Haus Nr. 9

Eine gute 4371
Nutz- u. Zugkuh
38 Wochen trächtig zu verkaufen
Bahlingen
Haus Nr. 92

Junge 4388
Kalbin
zu verkaufen
Krumm
Bahlingen
Haus Nr. 83

die Kleinanzeige sucht und findet

Ein starker 3½-jähriger 4373
Zugochse
zu verkaufen
G. Kasper Ww.
Haus Nr. 12
Vorder-Sexau

Ein junger 4375
Zugochse
zu verkaufen
Reetzenstr. 11
Teningen

Wallach
11 Jahre alt, gut im Zug, vertraut, zu verkaufen
Enghauser
Niederhausen
Haus Nr. 74

Zu verkaufen einige 7 Wochen alte 4389
Ferkel
Haus Nr. 28
Wasser

Mehrere Wagen
Runkelrüben u. Weißrüben
gegen Brennholz (Scheiterholz) umzutauschen..
Schriftl. Angebote unter Nr. 4377 an die Gesch. des Blattes.

Jedes Inserat — ein Baustein!

Emmendinger Fabrikbüro sucht zu sofortigem oder späterem Eintritt gewandte, erfahrene

weibliche Bürohilfe

evtl. auch zur Uebernahme von Kassenführung und Buchhaltung. Nur intelligende und gewandte Kraft, gute Maschinen- und Handschreiberin mit Dispositionstalent und Kenntnissen in den hauptsächlichsten kaufmännischen Sparten bevorzugt. Bei Eignung gut bezahlte Dauerstellung.

Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. 4381 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Für bessere Verdauung

Teinacher Sprudel

Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Ein gebrauchtes
Akkordeon
zu kaufen gesucht
Schriftl. Angebote unter Nr. 4379 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großer 4386
Reise-Korb
zu verkaufen
Neumaier
Markgrafenstr. 20
Emmendingen

Last-kraftwagen
gebraucht 4390
zu kaufen gesucht
2½—3 to. Nutzlast
Angebote an
Gebrüder Hüglin
Freiburg i/Br.

Kinder-kastenwagen
elfenbeinfarbig billig zu verkaufen.
Adresse zu erfragen in der Gesch. dieses Bl. 4383

Brenn-recht
zu kaufen gesucht
Von wem, sagt die Geschäftsst. dieses Blattes. 4376

Diese Anzeige kostet nur RM.
1.-

Hausfrau begreife: Henko spart Seife!
„beim Einweichen der Wäsche, beim Weichmachen des Wassers!

Gegenstände und Möbel
verkaufen Sie schnell durch eine
Kleinanzeige
in d. „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die echte gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg - Marke
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Evang. Gottesdienst Emmendingen

Sonntag, den 26. November (Buß- und Bettag): 8 Uhr: Frühgottesdienst (Schmitthenner); 9 Uhr: Gottesdienst in der Anstalt mit Feier des hl. Abendmahls (Wanner); 9.20 Uhr: Festgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Schmitthenner), Landeskollekte für arme evangelische Gemeinden; 16 Uhr: Totensonntaggedächtnisgottesdienst mit Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges und der Jüngstgefallenen d. Gemeinde (Wanner).

Innere Mission, Moltkestraße 4. Sonntag, nachmittags 5 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustraße 1. Sonntag, abends 8.00 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Dienstag, abends 8.15 Uhr: Bundesstunde für E. C. — Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Römisch-katholische Gottesdienste

Emmendingen.

Sonntag, 26. Nov. (letzter Sonntag nach Pfingsten, Fest des hl. Konrad, des Patrons der Erzd. Freiburg): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Kommunionmesse (Monatskommunion der Frauen und Mütter); 7.45 Uhr: Anstaltsmesse mit Predigt; 8 Uhr: Schülergottesdienst (Amt mit Predigt); 10.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; 11.15 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. Die heutige Kollekte ist für die kirchlichen Waisenhäuser; 14 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 17 Uhr kirchliche Versammlung für Frauen und Mütter, anschließend Rosenkranz mit Segen.

Werktagsgottesdienste sind um 6 Uhr (am Donnerstag liturgische Gemeinschaftsmesse); 7.15 Uhr (am Dienstag und Donerstag Schülergottesdienste) und 8 Uhr am Mittwoch in der Anstalt). — Rosenkranz mit Segen ist jeden Abend um 5.30 Uhr (am Samstag um 6 Uhr). — Rel. liturgischer Vortrag ist am Dienstagabend um 6 Uhr. — Hl. Stunde ist am Donnerstagabend um 6 Uhr mit Ansprache, Andacht und Segen. — Kirchliche Jugendstunde ist am Freitagabend um 5 Uhr. — Beichtgelegenheit ist jeden Morgen ab 6 Uhr, am Donnerstagabend von 5—7 Uhr und am Samstag von 3—7 Uhr und abends 8—9 Uhr.

Oberhausen.

Sonntag, 26. November (26. und letzter Sonntag nach Pfingsten): 7.15 Uhr: Betsingmesse mit Monatskommunion für Männer u. christenlehrpflichtige Jünglinge; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 13 Uhr: Christenlehre; 13.30 Uhr: Rosenkranzandacht. — Montag: hl. Messe für Maria Anna Zapf geb. Kern und Ehemann. — Dienstag: hl. Messe für Rosa Merklin geb. Jehle; Kindergottesdienst. — Mittwoch: hl. Messe für Josef Kunzweiler und Ehefrau und Tochter Maria. — Donnerstag: hl. Messe für Theodor Franz und Ehefrau und Sohn Otto. — Freitag: Herz-Jesu-Amt für H. H. Dekan Kuhnimhof, bestellt von der Jungfrauenkongregation. — Samstag: hl. Messe für Wohltäter im Bergungsgebiet.

Niederhausen.

Sonntag, den 26. November (26. Sonntag nach Pfingsten und Fest des hl. Bischofs Konrad): 7.15 Uhr: Frühmesse für Franz Xaver Witt, Bäcker, mit gem. hl. Monatskommunion der Männerwelt; 9.30 Uhr: Predigt u. Singmesse; 13.30 Uhr: Andacht für die Abgestorbenen mit Rosenkranz. — Montag: hl. Messe für Franz Etehlin; Schülergottesdienst. — Dienstag: Jahrtagsmesse f. Rosa Zeiser geb. Maurer. — Mittwoch: hl. Messe für Adolf Metzger, Franziska geb. Maurer, Sohn und Großeltern. — Donnerstag: hl. Messe für Wilhelm Pflieger und Schwester Oskara; 1.30 und 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag: Herz-Jesu-Amt mit Weihegebet u. Segen; 5 Uhr abends: Rosenkranz. — Samstag: Gemeinschaftsmesse im Sinne der Priestersamstagsmesse; 1.30 und 5 Uhr: Beichtgelegenheit; 5 Uhr: Rosenkranz.

Ringsheim.

Sonntag, den 26. November (26. Sonntag nach Pfingsten): 8 Uhr: hl. Messe; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Christenlehre für die weibliche Jugend; 13.30 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit; 17 Uhr: Rosenkranz. — Montag: hl. Messe für Josef und Xaver Deninger und M. Anna Dorer. — Dienstag: hl. Messe für verst. Stifter (Kindergottesdienst, Betsingmesse). — Mittwoch: hl. Messe für Ambros und Ida Betscher und Angehörige. — Donnerstag: hl. Messe für Karl Kölble und Eltern Mathias und M. Anna geb. Wieber. Beichtgelegenheit wie gewöhnlich. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag): hl. Messe zu Ehren des göttl. Herzens Jesu (Kindergottesdienst). — Samstag: hl. Messe für Remigius Person. — Sonntag: Kommunionsonntag der Mütter.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 5 Pfg.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 277 — Emmendingen, Montag, 27. November 1939 — 74. Jahrgang

Volltreffer der deutschen Luftwaffe

Deutsche Luftaufklärung wieder bis über die Shetlandsinseln. — Feindliche Flieger an der Nordseeküste zur Umkehr gezwungen

DNB **Berlin,** 26. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringe Artillerietätigkeit.

Am 25. November griffen Verbände der deutschen Luftwaffe englische Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee an. Dabei wurden vier Volltreffer, darunter einer auf einem Kreuzer der Aurora-Klasse, erzielt.

Die Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe erstreckte sich am gestrigen Tage wiederum bis über die Shetlandsinseln. Der Feind versuchte am gestrigen Nachmittag über Helgoland nach Nordwestdeutschland einzufliegen, wurde aber beim Erreichen der Nordseeküste von der deutschen Flakartillerie zur Umkehr gezwungen. Verluste sind bei der deutschen Luftwaffe nicht zu verzeichnen.

Das Vorpostenboot 301 ist am Südausgang des Großen Belt nach einer Detonation gesunken. 16 Mann der Besatzung werden vermißt.

Getarnte englische U-Boot-Falle vernichtet

DNB **Berlin,** 25. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen örtliche Spähtrupptätigkeit und an einzelnen Stellen der Front schwaches Artilleriefeuer.

An der Westgrenze fanden vereinzelt Aufklärungsflüge des Feindes im Grenzgebiet statt, während die deutsche Aufklärung bis nach Mittelfrankreich hinein vordrang.

Ein deutsches U-Boot hat in seinem Operationsgebiet eine U-Bootfalle, ein Hilfskriegsschiff mit 7000 Tonnen vernichtet. Die U-Bootfalle hatte sich als holländischer Dampfer getarnt.

Nach englischen Meldungen sank der 8860 Tonnen große britische Dampfer „Mangalore" durch Minentreffer an der englischen Südostküste.

Churchills U-Bootfalle mißbraucht die holländische Flagge.

Schon im Weltkrieg haben sich die Engländer durch gemeine und barbarische Verwendung von U-Bootfallen ausgezeichnet. Das deutsche U-Boot, das jetzt einem solchen hinterlistigen Anschlag ausgesetzt war, beglückwünschen wir daher zu der Vernichtung dieses heimtückischen Gegners ganz besonders. Der Vorfall ist typisch für die britische Heuchelei, mit der die barbarischen Auswüchse britischer Kriegsführung als sogenannte erlaubte Kriegslist verteidigt werden, während gleichzeitig eine wilde Aktion gegen den deutschen Minenkrieg im Gange ist, der genau nach Völkerrecht geführt wird.

Besonders verwerflich ist die Tarnung der U-Bootfalle als holländischer Dampfer im gegenwärtigen, für die Beziehungen zwischen England und Holland kritisch gewordenen Zeitpunkt. Genau wie die Engländer die Neutralen mißbrauchen, sie in die Gefahrzone hineinzerren und in ihre Convoys hineinzwingen wollen, um hinter neutralem Schutz auf den gefährdeten britischen Wasserstraßen einen Anspruch auf eigene Immunität gegen feindlichen Angriff zu erheben, genau so mißbrauchte Churchills U-Bootfalle jetzt die holländische Flagge ohne Rücksicht darauf, welche Gefahr hieraus für friedliche holländische Schiffe entstehen könnte.

Immunität verlangt England auch für seine bewaffneten Handelsdampfer, gibt aber den Kapitänen den Angriffsbefehl mit. Auf alle diese Methoden erteilt die deutsche Kriegsführung selbstverständlich die entsprechende Antwort und wird gerade auch zum Schutze der Neutralen gegen die englische Barbarei und Heuchelei scharf vorgehen. Die Oeffentlichkeit ist über die deutsche Rechtsauffassung zu allen diesen Fragen genau unterrichtet worden und die zahlreichen hierzu vorliegenden Auslandsstimmen beweisen, daß auch in der neutralen Welt die Verantwortung der britischen Regierung und Admiralität für die Verschärfung des Seekrieges erkannt ist.

30 Tote der „Gipsy"

DNB **London,** 24. Nov. Die Admiralität veröffentlicht eine Verlustliste des Zerstörers „Gipsy", der am Mittwoch auf eine Mine lief, wobei 30 Mann ihr Leben verloren. Die Liste enthält den Namen eines Mannes, der an seinen Verletzungen starb, von 29 Mann, die vermißt werden und wahrscheinlich tot sind, von einem Offizier, der schwer, und von zwei Offizieren, die leicht verwundet sind, sowie von einem schwer- und neun leichtverwundeten Matrosen.

Die „Belfast" verloren

Der Lügen-Lord kann die Wahrheit nicht länger unterdrücken.

DNB **Amsterdam,** 25. Nov. **Der Lügen-Lord Churchill hat sich nun endlich doch dazu bequemt, die von der „Newyork Times" schon vor Tagen in aller Welt verbreitete und inzwischen auch von der deutschen Seekriegsleitung bestätigte Torpedierung des modernsten Schiffes der britischen Kriegsmarine, des Kreuzers „Belfast", zuzugeben. Die entsprechende Verlautbarung der britischen Admiralität lautet:**

„S.M.S. „Belfast" wurde am 21. November im Firth of Forth in der Nähe der Insel May von einem Torpedo oder einer Mine beschädigt. Die Anzahl der Verwundeten beträgt 20, deren Verwandte benachrichtigt wurden".

Kreuzer „Belfast" schwerstens getroffen

Kesselraum und Maschine ernsthaft beschädigt

DNB **Amsterdam,** 26. Nov. Wie das Londoner Abendblatt „Star" zur Torpedierung des „Belfast" noch mitteilt, ist dieser modernste britische Kreuzer von dem Torpedo mittschiffs an Steuerbordseite getroffen worden. Der Kesselraum des Schiffes sowie die Maschinen seien ernsthaft beschädigt worden. Nicht weniger als sechs Schlepper seien dazu notwendig gewesen, um noch mit äußerster Mühe die beschädigte „Belfast" in den Hafen von Rosyth einzuschleppen.

Die „Belfast" vollständig verloren.

Der Schaden nicht wieder gutzumachen

DNB **Rom,** 25. Nov. Zur Torpedierung des Kreuzers „Belfast", die weiter in der italienischen Presse stärkste Beachtung findet, betont „Tribuna", daß diese hochmoderne Einheit der englischen Kriegsmarine in Wirklichkeit nicht wieder gutzumachenden Schaden erlitten habe und daß der Kreuzer als endgültig verloren zu betrachten sei. Wenn er nicht ganz gesunken sei, so nur wegen der geringen Tiefe bei der Ankerstelle. Dieser Ausfall sei für die englische Kriegsflotte deshalb empfindlich, weil bereits Einheiten der gleichen Klasse von der deutschen Luftwaffe schwer getroffen wurden und längere Zeit gefechtsunfähig seien.

Japan droht mit Gegenmaßnahmen

Scharfer japanischer Protest in London.

DNB **Tokio,** 25. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) **Amtlich wird mitgeteilt, daß der japanische Botschafter in London am 24. November beauftragt wurde, einen scharfen Protest bei der englischen Regierung zu erheben gegen die beabsichtigte britische Vergeltungsmaßnahme gegenüber Deutschland wegen des angeblich uneingeschränkten Einsatzes von Minen.**

Der Sprecher des Außenamtes erklärt hierzu, daß nicht nur Japan, sondern auch andere neutrale Staaten wiederholt gegen die Behinderung ihres Handels durch britische Konterbandemaßnahmen protestiert hätten. Seit Ausbruch des Krieges seien durch England die Rechte einer kriegführenden Macht weit überschritten worden. Im Falle einer Verletzung wichtiger japanischer Interessen durch britische Aktionen werde Japan gezwungen sein, Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Englische Blockadeverschärfung hat Änderung der japanischen Politik zur Folge.

Scharfe Warnung aus Tokio an die englische Adresse.

DNB. **Tokio,** 26. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) „Japan kann nicht zugeben, daß England auf Kosten Neutraler seinen Krieg führt," erklärte „Hotschi Schimbun" in einem Leitartikel, Japan wolle sich nicht in den europäischen Krieg einmischen, aber ein Protest in London könne vielleicht auch als eine Aenderung dieser Politik verstanden werden. Japans Ziel sei die Lösung des China-Konfliktes, wozu es mittelbar auf deutsche Güter angewiesen sei.

„Wir möchten schon heute England und Frankreich mitteilen, daß die herrschende allgemeine Stimmung leicht zu einer Krisis werden kann." Wenn England und Frankreich eine neue Blockade fortführe, könne Japan seine Nichteinmischung nicht aufrechterhalten.
Frankreich sich der britischen Maßnahme anschließen und daß Japan selbstverständlich auch in Paris protestieren werde.

Italien warnt

Die Botschafter Englands und Frankreich von Graf Ciano empfangen.

DNB. **Rom,** 25. Nov. Eine Samstag von Agentur Stefanie verbreitete amtliche Verlautbarung besagt:

„Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter und den englischen Geschäftsträger empfangen und ihre Aufmerksamkeit auf die Folgen gelenkt, die die Anwendung der Blockade auf die deutschen Exportwaren, wie sie von der französischen und englischen Regierung angekündigt wurde, für den italienischen Handelsverkehr haben könnte.

Schamloseste Verletzung des internationalen Rechtes durch England.

Der letzte Piratenstreich des englischen „Humanitätsapostels" geht zu weit.

Scharfe Stellungnahme des „Regim Fascista".

DNB. **Mailand,** 26. Nov. Die zahlreichen scharfen Proteste der neutralen Staaten gegen das jegliches Recht verhöhnende Piratenvergehen der englischen Regierung und die Unterredung des italienischen Botschafters in London mit dem britischen Außenminister werden von der norditalienischen Presse in großer Aufmachung hervorgehoben.

„Regime Fascista" nimmt zu der Angelegenheit mit einer Deutlichkeit Stellung, die keinerlei Zweifel offen läßt.

Der britische Entschluß, die Schiffe der Neutralen anzuhalten und nach deutschen Waren zu durchsuchen, schreibt das Blatt, zeige wieder einmal, mit welchen Mitteln England den Krieg zu führen beabsichtige, diesen Krieg, den es gewollt und vom Zaune gebrochen habe, um den englisch-jüdischen Imperialismus auf der ganzen Welt zu verstärken.

Trotz der französischen Hilfe sei England zu Land ohnmächtig, entschieden unterlegen in der Luft und machtlos zur See trotz der ungeheuren Hochseeflotte, die heute nicht nur aus der Nordsee vertrieben sei, sondern sogar bis in die befestigten Schlupfwinkel verfolgt werde, die man für unzugänglich gehalten hatte. Um seine Wut abzukühlen, habe England beschlossen, nicht nur die deutsche Einfuhr, sondern auch die Ausfuhr zu unterbinden mit der genau bestimmten, die ganze Bevölkerung des Reiches auszuhungern.

Dies sei der Krieg für die Freiheit! So sehe der Krieg der Humanitätsapostel aus! Das nenne man den Krieg für das „Recht"! England verweigere das Menschenrecht jenen, die es als seine Feinde erklärte, und wolle ganze Völker zum Tode durch Aushungerung verurteilen.

Der britische Entschluß stelle die offensichtlichste und schamloseste Verletzung der Bestimmungen des internationalen Rechtes dar und schädige brutal die Interessen der Neutralen, die ein Recht darauf hätten, ihren Geschäften nachzugehen; aber England gestatte dies nicht, und das von ihm mitgerissene Frankreich folge England auf diesem Wege der Gesetzwidrigkeit und der Gewalt.

Mit derartigen Methoden brutalsten Seeräubertums sei England zu weit gegangen. Der Faden des Tragbaren und der Duldsamkeit sei schon zu sehr gespannt und könnte nur zu leicht reißen.

Ernste schwedische Vorstellungen in London

DNB **Stockholm,** 25. Nov. **Amtlich wird in Stockholm mitgeteilt: Im Zusammenhang mit den englisch-schwedischen Verhandlungen wurde dort schwedischerseits ein ernster Schritt wegen der beabsichtigten Verschärfung des Handelskrieges gemacht und die schweren Folgen dieser Maßnahme für den Seehandel der neutralen Länder unterstrichen.**

Belgische Note zur Blockadeverschärfung in Paris überreicht.

DNB. **Paris,** 25. Nov. Der belgische Botschafter in Paris, Paul Letellier, übergab am Freitagabend dem Unterstaatssekretär des Aeußern, Champetier de Ribes, eine Note über die Blockade.

England bricht Verträge.

Die Not der Schweizer Seidenindustrie.

DNB. **Bern,** 26. Nov. Unter Hinweis auf die Notlage der schweizerischen Seiden- und